

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

4.3.1923 (No. 62)

Karlsruher Tagblatt

Preis:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
anderen Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 3800.—,
frei Haus geliefert monat-
lich 4000.—.
auswärts: durch un-
tere Agenturen bezogen
4000.—; durch die Post
auswärtl. Zeitungsbezüge
4000.— monatlich.
Einselverkaufspreis: 150 M.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1.
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigen:
die Ogeis, Nonpareilseite
oder deren Raum 350.—;
auswärts 420.—; Fa-
milienanzeigen und Stellen-
angebote 200.—; Reklam-
gen 1100.—; an erster
Stelle 1200.—.
Nachricht nach Paris
Ausgabe 5. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernrechnungsliste:
Geschäftsstelle Nr. 208,
Verlag Nr. 21 und 297,
Schriftleitung Nr. 20,
Postfach Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann Voer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Besondere: Hermann Feld; für die „Pyramide“ Karl
Dobro; für Inserate: Heinrich Schreiber, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag G. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hägerl, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinende der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. **Samstag, den 4. März 1923** Nr. 62.

Pflichtbewußtsein.

Wir leben heute in einer interessanten und großen Zeit. Wenn man wohl auch die und da mit etwas weniger „Auregung“ und „Größe“ zufrieden wäre, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß unsere Zeitperiode in ein Stadium getreten ist, das, weitbewegend und entscheidungsvoll, sich ganz großen Zeitläuften unserer vaterländischen Geschichte ebenbürtig an die Seite stellen darf. Auf dem Wege zur inneren und äußeren deutschen Freiheit, zur Einigung und Einheit aller deutschen Stämme sind wir an einem weiteren Meilenstein angelangt und nachhaltend klingend uns das Wort in die Ohren, daß der Einigungsprozess des deutschen Volkes, der 1870/71 seinen äußeren Abschluß auf den Schlachtfeldern Frankreichs und in dem schönsten seiner Königschlösser fand, noch durch weitere Opfer erkauft werden müsse. Auch das, was wir heute erleben, wird uns dem Ziele nicht zuführen, sondern ihm nur näher bringen und schwerer wird die Hand des Schicksals noch auf Kindern und Enkeln eines Volkes liegen, das nicht minder ein Opfer seiner geschichtlichen Entwicklung wie der geographischen Lage seines Landes ist und bleiben wird.

den geistigen Horizont den wachsenden Aufgaben anzupassen und auch den inneren Menschen auf sie einzustellen. Nur wer in innerer Einkehr immer wieder zur Selbstprüfung schreitet und durch ständige Revision der Anschauungen über Recht und Moral, über Denken und Handeln sich selbst zur Rechenschaft zieht, gibt dem eigenen Ich, was ihm gebührt. Wahres Menschentum und das Gefühl der aus ihm sich ergebenden Pflichten fordert, daß wir mit unseren Mitmenschen ebenso auszuwachen suchen, wie diese darauf angewiesen sind, in einer Gemeinschaft mit uns zu leben. Das wachsende Verständnis für diese hohen nationalen Aufgaben und rein menschlichen Ziele beginnt sich im Volke durchzusetzen wo der starke Pulsschlag des vaterländischen Gedankens die Herzen mit einer getreuen noch für unmöglich gehaltenen Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe erfüllt. Hand in Hand damit und als unausbleibliche Folge geht die steigende Achtung einer Welt, die noch erfüllt von den phantastischen Lügen einer feindlichen Propaganda, aus Irrtum und Träumen zu erwachen beginnt. Das ist neben den großen inneren Gewinnen der gar nicht hoch genug einzuschätzende äußere Erfolg.

Nächsten, sondern die in erster Linie von jedem einzelnen gegen sich selbst erfüllt werden müssen. Erst dadurch, daß wir dieses Pflichtbewußtsein rege halten, daß wir in steter Schärfung der Gewissen das eigene Ich zurücktreten lassen hinter der Allgemeinheit, wird der Grundstein des „Einer für Alle und Alle für Einen“ zum Träger des Staatsgedankens im tiefsten Sinne, wird seine Auswirkung zum großen, heute mehr denn je unentbehrlichen Dienst am gemeinsamen Vaterlande. Indem der einzelne sich in diesem Pflichtgefühl durchsetzt, indem er alle Kräfte zusammenfaßt und sie, nur für das Vaterland denkend und schaffend, in besser heiligen Dienst stellt, erweist er sich im wahren Sinne als staatsbehaltend und -fördernd, wird er zum Beispiel für Charaktere, die im Kampf ums Dasein als Mensch wie als Bürger der Staatsgemeinschaft schwanfend und brüchig werden. Die Verrichtungen, die heute unser Volk umlauern, erfordern ganze Charaktere der Männer wie Frauen. Der Feind im Land, der Spieß im Haus und vor der Tür, das Gespenst der falschen und übertriebenen Gerüchte in den Gassen, sie alle finden nicht immer den erforderlichen Widerstand, wenn bis zur Charakterlosigkeit gezeigerte Nervenschwäche und Kritiklosigkeit mit der eigenen Person auch Volk und Vaterland bloßstellen.

Entrüstung und Empörung ausgelöst. Wenn der Feind in folgerichtiger Fortsetzung seines Weges glaubt, damit einen weiteren Schritt zur Aufteilung deutschen Landes getan zu haben, so wird er sich darin ebenso getäuscht sehen, wie in allen seinen bisherigen Verhören zur Voderung und Sprengung der Reichseinheit. Gerade Baden braucht ja nicht allzu weit in seiner Geschichte zurückzugehen um zu erfahren, was ihm bevorsteht und blühen würde, wenn es in einem Augenblick des Veragens vergäbe, welche hohe Aufgabe ihm seine heutige geographische Lage als Grenzmark des Deutschen Reiches zugeteilt hat. Wenn deshalb jetzt die Augen der Welt und ganz Deutschland sich nach der Ebene zwischen Rhein und Schwarzwald richten, wenn in erwartungsvollem Aufhorchen man auf die Nachrichten lauscht, die der Draht aus Deutschlands Südwestecke über Länder und Meere trägt, dann sollen alle es hören und alle gewiß sein, daß wie die Wasser des Rheins, so auch die Blut des Welschen keinen Fußbreit Bodens von deutschen Landen spülen wird. Wenn auch bittere Lehren der Vergangenheit und warnende Stimmen der Gegenwart die Zukunft anzudeuten versuchen, so steht doch über allem das Gebot der Pflicht, das uns in schwerer Stunde auf bedrohtem Posten unsere Aufgabe erfüllen lassen wird. n. z.

Karlsruhe — Mannheim — Darmstadt. **Neue widerrechtliche Besetzung.**

Die amtliche Darstellung.

Von Regierungsseite wird folgende Darstellung des, neuen Vorgehens der Franzosen in Baden gegeben:
Samstag früh 7 Uhr bewegten sich in Mannheim, von Ludwigshafen über die Rheinbrücke kommend, zwei Kompanien Fußtruppen über den Parkring durch das Jungbuschviertel über die neue Neckarbrücke zum Einschichtgebiet des Industriehafens. Am Laufe des Vormittags wurde das Hafengebiet völlig abgeschnürt, das Zollamt besetzt und zwei im Hafengebiet liegende Schulgebäude zur Einquartierung beschlagnahmt.

Die Besetzung des Karlsruher Hafens begann um 10 Uhr. 80 Soldaten mit zwei Maschinengewehren unter Führung eines Offiziers überschritten um diese Zeit die Maxauer Schiffbrücke und bewegten sich rheinaufwärts den Hafenanlagen zu. Eine andere Abteilung stieg südlich der Hafenanlagen mit einem Boot über den Rhein und begann von hier aus, sich den Hafenanlagen zu nähern. In Mannheim wie in Karlsruhe werden die Hafenanlagen und Kanalarbeiter gegen das reichsfreie Gebiet abgeschnürt; der Warentransport ist bis auf weiteres unterbunden. Die Abfuhr von Lebensmitteln, Mehl u. dgl. wird als mäßig erklärt, wenn den französischen Zollbeamten 10 Prozent des Warenwertes als Steuer ausgehändigt wird.

Die französischen Truppen sind im Karlsruher Rheinhafen geblieben. Sie sind teils in der Lagerbarade der übrigen bisher schon am Rheinhafen untergebrachten wenigen Wachmannschaften einquartiert worden, zum Teil wurden sie in den nahegelegenen Bootshäusern der Ruderklub untergebracht. Die französischen Soldaten waren in voller Kriegsausrüstung und hatten zwei Maschinengewehre mitgebracht.
Zu dem Einmarsch französischer Verstärkungen im Karlsruher Rheinhafen ist noch zu berichten: Im Rheinhafen bestand seit Abschluß des Versailles Friedensvertrages ein französisches Nachtkommando, das zuerst aus Marokkanern und später aus weißen Franzosen bestand. Es waren nur wenige Soldaten, die den ganzen Tag in höchstem Nichtstun zubrachten. Das Erscheinen französischer Verstärkungen im Rheinhafen hat natürlich wieder zu allen möglichen Gerüchten geführt. U. a. wurde behauptet, daß es sich um ein ganzes Regiment Marokkaner handle; das ist unrichtig. Die Reibesezung bestand lediglich aus einer Kompanie Franzosen mit zwei Maschinengewehren und zwei Vagabunden mit etwa 30 Mann Begleitung.
In Maximiliansau und Wörth sind nach inzwischen eingegangenen Nachrichten neue französische Truppen eingetroffen, die in Wirtschaftshäusern und Schulen untergebracht wurden. Kavallerie ist bisher nicht gesehen worden.

Der Zweck der Besetzung ist die Einziehung des Mannheimer Hafengebietes in die Zollüberwachung. An einer Stelle erklärte der Führer der Truppen, daß diese Auftrag habe, sich auf das ihr zugewiesene Ueberwachungsgebiet zu beschränken und nicht in die Stadt Mannheim einzudringen.
Die Besetzungslinie in Mannheim ist folgendermaßen zu umschreiben:
Das Hauptzollamt ist von einer stärkeren Wache besetzt (etwa einer Kompanie). Dort wurden sechs Bureauräume beschlagnahmt, in denen sich anscheinend die französische Zollwache etablieren wird. In der Hildaschule liegt wieder eine stärkere Abteilung, ebenso wie die im Hauptzollamt mit Gepäckwagen, Feldküchen usw. ausgestattet. An Brücken sind besetzt: die sog. Spakenbrücke und die sog. Teufelsbrücke (beide führen über den Verbindungskanal), ferner die Dissenbrücke.
Das hädliche Elektrizitätswerk ist von einer Wache von 10 Mann und zwei Chargierten besetzt. Als Begründung wurde hier angegeben, daß verhindert werden solle, daß die Arbeiter von Außenstehenden zum Streik angehetzelt würden. Eingriffe in den Betrieb des Werkes haben nicht stattgefunden, es wurde ein Raum mit Licht, ohne Möbel, für die Wache beantragt. „Zunächst für einige Tage“, wie von dem Führer hinzugefügt wurde; es wurde von dem Führer sogar versichert, „das Zimmer soll besetzt werden“. Zunächst ist die Stimmung in der Arbeiterschaft so, daß sie nicht unter französischer Aufsicht arbeiten wollen.
Der äußerste, bis jetzt besetzte Punkt entlang dem Rhein ist die Turnhalle der Luzenbergschule. Von dort ab ist von Waldhof und Sandhofen bis jetzt nichts weiter besetzt. Während in der Luzenbergstraße der Schulbetrieb weiter geht, da nur die Turnhalle besetzt ist, wurde die Hildaschule ganz beschlagnahmt, so daß der Schulbetrieb dort eingestellt ist. Von behördlichen Gebäuden ist außer dem Zollamt bis jetzt ebenfalls nichts besetzt, auch das Stationsamt des Hafens und das Haus des Hafenmeisters waren noch unbesetzt.
Der Verkehr in dem besetzten Bezirk wickelt sich bis jetzt normal ab. Der Zugang und Ausgang von Zivilpersonen im Zollamt und Elektrizitätswerk wird nicht behindert, die Posten an den Brücken usw. lassen Fußgänger, Autos usw. ohne Papiere durch; nur beladene Wagen sollen stellenweise mit der Frage nach Zollpapieren angehalten worden sein.
Die Bevölkerung verhält sich vollkommen ruhig und zeigt eine durchaus würdige Haltung. Die Polizei tut ihren Dienst ungehindert weiter. Vor den besetzten Schulen stehen Schulmannschaften. Fremder Eingriff in den Dienstbetrieb der Polizei ist ebenfalls bis jetzt nicht erfolgt.
Es sollen auch die Holzwerke und die Defabrik Veermann besetzt sein.

Zollsperrung am Karlsruher Hafen.

Karlsruhe, 3. März. Der Vorstand des Güteramts Karlsruhe-Rheinhafen wurde heute abend von dem Führer der französischen Hafensbesetzung vorgeladen, um folgende Eröffnung entgegenzunehmen:
I. Die Ausfahrt jeden Schiffes aus dem Hafen ist rechtzeitig dem Führer des Hafenskommandos anzumelden.
II. Züge, die aus dem Hafengebiet ausfahren, haben vor der Altbücke zu halten und werden dort kontrolliert.
III. Die Ausfuhr von Kohlen und Kohlenzeugnissen sowie metallurgischen Erzeugnissen aus der Hafenzone ist verboten.
Weitere Berichte über die Besetzung des Karlsruher Hafens.
Samstag früh marschierten etwa 100 Mann französische Truppen über die Maxauer Rhein-Schiffbrücke gegen Karlsruhe zur verstärkten Besetzung des Karlsruher Rheinhafens. Die zuerst ausgesprochene Vermutung, daß eine Besetzung von Karlsruhe bevorstehe, ist nicht eingetroffen.

Die Verkehrsfrage.

Eingriffe in den Eisenbahnbetrieb im Karlsruher Rheinhafen sind noch nicht erfolgt. Der Verkehr über die badisch-pfälzischen Uebergänge mußte wegen der Besetzung der pfälzischen Bahnhofe durch die Franzosen eingestellt werden. Die Züge verkehren nur noch bis zu den letzten badischen Stationen. Im Einbruchgebiet Appenweier-Offenburg keine Veränderung.
Der Verkehr nach und von Frankfurt a. M. auf der Hauptlinie ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht gestört.
Der Vorstoß nach Mannheim.
Mannheim, 3. März. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:
Drei französische Kompanien besetzten Samstag früh den Mannheimer Handelsbahnhof d. h. den Hauptgüterbahnhof bis zu den Zufahrtsbrücken sowie im hädlichen Industrie- und die Pfälzische, die Kammerkassette und die Pfälzische und haben um 11 Uhr den Verkehr nach und vom Hauptgüterbahnhof unterbunden. Der Verkehr nach dem Hauptbahnhof geht weiter. Deshalb können vorerst keine Güter ausgegeben oder abgeholt werden.
Ueber die Lage bis zur Mittagsstunde am Samstag gibt die „Neue Bad. Landeszeitung“ folgende Darstellung:
Samstag morgen in aller Frühe ist das Mannheimer Hafengebiet von französischen Truppen besetzt worden. Die Truppen sind durch drei Schraubendampfer und drei Begleitboote antransportiert worden.

Ein Protest des Mannheimer Stadtrats.

Mannheim, 3. März. Der Stadtrat hat sich heute zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt. Es wurde feierlich Protest gegen die rechtswidrige Besetzung von Teilen des Stadtgebietes durch die französische bewaffnete Macht und gegen die Beanspruchung und Beschlag-

Der Zweck der Besetzung ist die Einziehung des Mannheimer Hafengebietes in die Zollüberwachung. An einer Stelle erklärte der Führer der Truppen, daß diese Auftrag habe, sich auf das ihr zugewiesene Ueberwachungsgebiet zu beschränken und nicht in die Stadt Mannheim einzudringen.
Die Besetzungslinie in Mannheim ist folgendermaßen zu umschreiben:
Das Hauptzollamt ist von einer stärkeren Wache besetzt (etwa einer Kompanie). Dort wurden sechs Bureauräume beschlagnahmt, in denen sich anscheinend die französische Zollwache etablieren wird. In der Hildaschule liegt wieder eine stärkere Abteilung, ebenso wie die im Hauptzollamt mit Gepäckwagen, Feldküchen usw. ausgestattet. An Brücken sind besetzt: die sog. Spakenbrücke und die sog. Teufelsbrücke (beide führen über den Verbindungskanal), ferner die Dissenbrücke.
Das hädliche Elektrizitätswerk ist von einer Wache von 10 Mann und zwei Chargierten besetzt. Als Begründung wurde hier angegeben, daß verhindert werden solle, daß die Arbeiter von Außenstehenden zum Streik angehetzelt würden. Eingriffe in den Betrieb des Werkes haben nicht stattgefunden, es wurde ein Raum mit Licht, ohne Möbel, für die Wache beantragt. „Zunächst für einige Tage“, wie von dem Führer hinzugefügt wurde; es wurde von dem Führer sogar versichert, „das Zimmer soll besetzt werden“. Zunächst ist die Stimmung in der Arbeiterschaft so, daß sie nicht unter französischer Aufsicht arbeiten wollen.
Der äußerste, bis jetzt besetzte Punkt entlang dem Rhein ist die Turnhalle der Luzenbergschule. Von dort ab ist von Waldhof und Sandhofen bis jetzt nichts weiter besetzt. Während in der Luzenbergstraße der Schulbetrieb weiter geht, da nur die Turnhalle besetzt ist, wurde die Hildaschule ganz beschlagnahmt, so daß der Schulbetrieb dort eingestellt ist. Von behördlichen Gebäuden ist außer dem Zollamt bis jetzt ebenfalls nichts besetzt, auch das Stationsamt des Hafens und das Haus des Hafenmeisters waren noch unbesetzt.
Der Verkehr in dem besetzten Bezirk wickelt sich bis jetzt normal ab. Der Zugang und Ausgang von Zivilpersonen im Zollamt und Elektrizitätswerk wird nicht behindert, die Posten an den Brücken usw. lassen Fußgänger, Autos usw. ohne Papiere durch; nur beladene Wagen sollen stellenweise mit der Frage nach Zollpapieren angehalten worden sein.
Die Bevölkerung verhält sich vollkommen ruhig und zeigt eine durchaus würdige Haltung. Die Polizei tut ihren Dienst ungehindert weiter. Vor den besetzten Schulen stehen Schulmannschaften. Fremder Eingriff in den Dienstbetrieb der Polizei ist ebenfalls bis jetzt nicht erfolgt.
Es sollen auch die Holzwerke und die Defabrik Veermann besetzt sein.

nahme von Eigentum der Stadt und städtischer Bürger erhoben. Der Stadtrat bittet die Bürger...

Erklärung von amtlicher Seite.

Zu der weiteren Besetzung badischen Gebiets durch französische Truppen nahm die badische Regierung in Laufe des Samstag vormittag Stellung.

Die badische Bevölkerung muß wissen, daß sie als Teil des deutschen Volkes mit an den Folgen der schweren, durch Frankreich provozierten Auseinandersetzung tragen muß.

Von der Absicht, die Hafenanlagen in Mannheim und Karlsruhe zu besetzen, haben die französischen Militärbehörden weder den Stadträten dieser beiden Städte, noch der badischen Regierung Kenntnis gegeben.

Badens hohe Mission.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Der zweite Vorstoß der Franzosen gegen Baden hat in allen politischen Kreisen der Reichshauptstadt Ueberraschung und Entrüstung hervorgerufen. Man erinnert besonders daran, daß noch vor wenigen Tagen die französische Regierung amtlich erklärt hatte, sie plane keine Aktion gegen Mannheim.

Gleichzeitig aber mag daran erinnert sein, daß gerade in den letzten Tagen führende französische Blätter in dankenswerter Offenheit der Hoffnung Ausdruck gaben, daß es der französischen Politik durch Provokation der Bevölkerung gelingen werde, die deutsche Ruhe zu erschüttern und leicht erregbare Elemente zu Unbesonnenheiten zu veranlassen.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Die ausgewiesenen Offenburger Bürgermeister Holler und Dr. Bühler sind nach Mainz verbracht worden. Dort befindet sich bekanntlich das französische Kriegsgericht.

Der Vorstoß gegen Darmstadt.

Darmstadt, 3. März. Die Franzosen haben Samstag früh 6 Uhr kurz vor Arbeitsbeginn die Lokomotivwerkstätte, die hart an der Grenze des besetzten Gebietes liegt, mit einer kleinen Abteilung Infanterie besetzt.

Unmittelbar vor der Stadtgrenze steht eine Kavalleriepatrouille unter einem Offizier. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Banken und Lebensmittelgeschäfte werden geschlossen.

Darmstadt, 3. März. Eine weitere Ausdehnung der Besetzung ist bisher nicht erfolgt. Die etwa 200 Mann starke Infanterietruppe, die Teile des Bahnhofs besetzt hält, besteht aus Paräthen. Sie haben das Schlafhaus der Lokomotivwerkstätte besetzt.

geleiteten Güterverkehr zu kontrollieren bzw. zu unterbinden. Der durch den Hauptbahnhof gehende Güterverkehr ist völlig eingestellt worden.

Die Gefahr für Süddeutschland.

Frankfurt, 3. März. Die „Frankf. Sta.“ teilt mit, sie habe aus Paris eine Information erhalten, daß in der letzten der täglich stattfindenden Sitzungen des mit der Rettung der Ruhraktion betrauten ministeriellen Ausschusses die Frage der Ausdehnung der Besetzung auf rechts vom Rhein gelegene süddeutsche Städte erwogen worden sei.

Eine Erklärung der Reichsregierung über den neuen Rechtsbruch.

Berlin, 3. März. (Drahtber.) Wie wir in später Abendstunden erfahren, ist der Reichstag zum Dienstag, den 6. März, nachmittags, zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die französische NeuBesetzung von Baden und Sessen einberufen.

Stillelegung der Pfalzbahnen.

Ludwigshafen a. Rh., 3. März. In der letzten Nacht und gegen Morgen haben die Franzosen mehrere Lokomotiven in der Betriebswerkstätte Ludwigshafen beschlagnahmt. Da die Beamten und Arbeiter erklärten, daß die gesamte Belegschaft geschlossen hinter den Besetzungen ihrer Regierung stehe, wurden sie mit aufgepflanztem Bajonett aus dem Büro und Werkstätten vertrieben.

Der Vorstand der Betriebsdirektion Ludwigshafen, Regierungstrat Wenz, ist ausgewiesen worden. Im Ludwigshafener Bahnhof wurde die Eisenbahnbetriebswerkstätte von den Franzosen militärisch besetzt und eine Lokomotive beschlagnahmt.

Ludwigshafen.

Mannheim, 3. März. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ meldet, wurde der Vorsteher der Elektrizitätszentrale I im Bahnhof Ludwigshafen gefesselt verhaftet. Ferner wurden die Beamten der Betriebsinspektionen I und II Ludwigshafen, Betriebsinspektoren Fath und Giesregen, von den Franzosen aus dem Dienst entlassen.

zahlten werden sollten. Die Beamten des städtischen Arbeitsamts, die zunächst von den Franzosen in ihren Diensträumen festgehalten wurden, sind abends 7 Uhr wieder freigelassen worden.

Verlockungen für die Eisenbahner.

Essen, 3. März. Die Franzosen sehen die Beschäftigung der tapferen Haltungen der deutschen Eisenbahner durch lockende Angebote zu erschüttern. Dem deutschen Personal werden 30 Frank im Tag und freie Verpflegung angeboten.

Die Verkehrsfrage am Rhein.

Stettin, 3. März. (Drahtber.) Ueber die Verkehrsmittel im Eisenbahnbetrieb wird mitgeteilt: Auf der rechten Rheinseite sind weiterhin besetzt worden die Bahnhöfe Linz, Unkel, Erpel, Rastbach, Ehrenbreitstein, Vallendar, Bendorf, Fars, Groß-Fried und Leutesdorf.

Die Unfähigkeit der Franzosen zur Entlohnung der Rheinseifahrt.

Stettin, 3. März. Vom 10. bis 20. Februar sind im Straßburger Hafen 8700 Tonnen Kohlen zu Schiff angekommen gegen 7000 Tonnen in der vorhergehenden Dekade.

Die Aushungerung Bochums.

Essen, 3. März. (Drahtber.) Die Arbeiterschaft von Bochum wird immer noch der Hungertodesgefahr ausgesetzt. Die Sperre der Straßen und Lebensmitteläden ist verhängt. Große Lebensmittellager sind vom Verderben bedroht.

Der auf dem Essener Bahnhof angehaltene Schnellzug Berlin-Stettin ist von den Franzosen beschlagnahmt worden. Der Speisewagen des Zuges wurde vollkommen ausgeplündert. Die Reisenden wurden in der nächstgelegenen Weise behandelt.

Bochum, 3. März. (Eig. Drahtber.) In Bochum häufen sich bei den deutschen Behörden die Meldungen über Drangsalierungen durch französische Soldaten, Ausraubungen von Privatgütern, Diebstähle und Plünderung von Privatfirmen. Durch Beschlagnahme privaten Besitzes aller Art entsteht ein Schaden, dessen Höhe in der Reichsbank, der Sparkasse und den öffentlichen Kassen beschlagnahmt wurde.

Drangsale der Stadt Koblenz.

Koblenz, 3. März. Die Oberpostdirektion und die beiden hiesigen Postämter wurden gestern mittag von den Franzosen besetzt. Die Beamten und das übrige Personal wurden aus den Gebäuden entfernt. Der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr ruht.

Weiteren abend wurden der Gewerkschaftssekretär Kalt und der evangelische Pfarrer Weber ausgewiesen. Die Ausweisung des Pfarrers wurde jedoch wieder zurückgenommen.

Denne vormittag haben die Franzosen die Gelder für die Arbeitslosenunterstützungen auf dem städtischen Bohlfahrtsamt beschlagnahmt. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die von den Franzosen mit Kolbenstöben und Fußtritten auseinandergepresst wurde.



Die Pyramide. Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer folgende Beiträge: Die Relativitätstheorie in der Physik. (II). Von W. v. Sane, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin. — Josef Viktor Widmann. Von Professor Dr. W. G. Dettmering an der Landesbibliothek zu Karlsruhe. — Die Biflorenprobe. Von J. W. Widmann.

Cornelius Tacitus.

(ca. 54—117) über die Rheinbevölkerung. Die Treverer (bei Trier) und Nervier (im Hennegau und bei Namur) erheben Anspruch auf germanische Abstammung und sehen ihre Ehre in sie, gleichwie wenn dieser Ruhm und Adel des Rufes sie schieben von gallischer Reclitheit und Untüchtigkeit. Die Ufer des Rheines selber bewohnen ohne allen Zweifel germanische Völkerstämme, die Bangionen (bei Borms), Triboker (am Straßburg), Remer (bei Speyer). Auch die Abier (bei Köln), wie wohl sie die Würde einer römischen Kolonie sich verdienen und lieber als nach ihrem eigenen Namen nach dem ihrer Gründerin: Karipiner sich nennen, eröden nicht über ihre Abstammung; vor langer Zeit haben sie den Strom überschritten und bekamen nach dem Beweis ihrer Treue die Rheiner selber angewiesen, damit sie Schärer und Hüter wären, nicht damit sie übermacht würden. (Aus der Germania. Uebersetzt von Theodor Gaedert.)

Erinnerungsblätter einer Hofopernsängerin a. D.

Von Christine Friedlein.

Sehr zu erinnern ist mir, daß nach meinem ersten Konzert beim gesellschaftlichen Zusammensein ein katholischer Geistlicher zu mir sprach: „Kind, man wird bald zu Ihne sagen, gehen Sie doch mit Ihrer herrlichen Stimme zum Theater — aber — tun Sie es nicht, es ist ein heiser und gefährlicher Boden, den Sie betreten würden.“ Ich erwiderte darauf: „Ach, so geschieht mir ja gar nicht, daß ich zum Theater gehen könnte!“ Im Geheimen machte es mich aber sehr glücklich, daß der Geistliche mir die Fähigkeit zu diesem Beruf zuwies. Hatte mich ein katholischer Geistlicher vor der Theaterlaufbahn gewarnt, so war es merkwürdigerweise ein protestantischer Geistlicher, der mir zum Ergreifen derselben den ersten Anstoß gab. Die dem Geistlichen, einem Dunkel von mir, der sehr musikalisch war, lang ich gelegentlich einmal vor. Er war ganz begeistert von meiner Stimme und sagte sofort zu meinem Vater: „Frau, das Mädchen muß ausbilden lassen, es wäre jammer schade, wenn die Stimme nicht ausgebildet würde!“

Zunächst war zwar von einer Ausbildung noch keine Rede, aber vergessen hatte Vater das Wort des Dntels nicht, das sollte sich bald zeigen. Als eines Tages Mutter kam wieder recht ungerecht behandelt hatte, dies kam mandmal vor, wohl weil ihr mein Streben über die häusliche Sphäre hinaus nicht gefiel, sagte er plötzlich: „So, jetzt fahr ich mit der Christine nach München, laß sie prüfen, und wenn sie sie nehmen, dann darf sie sich ausbilden.“ Wer war glücklicher als ich? — Vater hielt Wort und als die Zeit herantam, in welcher die Aufnahmeprüfungen für die Musikschule stattfanden, fuhr er mit mir nach München. Obwohl diese Prüfungen sehr genau vorgenommen wurden, bestand ich sie recht gut. Von fünfzig ange meldeten und vorliegenden Mädchen wurden außer mir nur noch drei angenommen. Nun begann ein eifriges Studium in den verschiedensten Fächern. Ich lernte freudig und leicht, nur der Tanzunterricht bereitete mir

Schwierigkeiten, denn die Grazien hatten wirklich nicht an meiner Biene gestanden. Da mußte ich denken, wie recht doch Vater gehabt hatte, als er mir sagte, ich würde wenig Freude bei der Tanzerei erleben. Die Herren mußte der Tanzlehrer — der Balletmeister des Hoftheaters — immer erst zum Tanz mit mir kommandieren. Ich höre ihn noch sagen: „Na, nur keine Drückeerei, ran an die Frieledeln!“ Schließlich lernte ich aber auch das Tanzen, lernte dies sogar besser als das, was für mich das Wichtigste gewesen wäre — das Singen. — Ja, das war schlimm. Das Singen lernte ich leider, leider nicht so gut als es doch dringend nötig gewesen wäre. Das lag weniger an mir als an meinen Lehrern. Der erste Lehrer, dem mich der Direktor der Musikschule zuwies, war Kapellmeister und ein guter Stomponist — aber durchaus kein Gesangslehrer, wie ich bald merkte. Er hatte keine Ahnung von Tonbildung, und doch hätte gerade ich mit meiner großen und schwerflüssigen Altstimme, der besonders das Nehmen der hohen Töne Schwierigkeiten bereitete, einen Lehrer haben sollen, der mit dem Weg zur Ausdehnung der Register und zur Verwendung der Kopfstimme azeitigt hätte. Als daher eine Sängerin von Ruf — Frau J. W. (eine Nichte Richard Wagners) — als Lehrerin an der Musikschule angestellt wurde, bestärkte ich den Direktor so lange mit Bitten, bis er mich ihr als Schülerin zuwies. Ich hegte natürlich die feste Hoffnung, in ihr die richtige Führerin ins Reich der Gesangskunst zu finden. Leider mußte ich aber auch da eine gründliche Enttäuschung erleben. Die Dame konnte ihre Stimme selbst nicht beherrschen und hatte sie dadurch so geschädigt, daß sie viel zu früh den Dienst verließ. Für die Behandlung der Kopfstimme mußte mir Frau J. W. keinen anderen Rat zu geben als den gewis sehr bedenklichen, diese Töne mit aller Energie zu nehmen. Sie meinte, dann würden sie schon kommen. Ja, gekommen sind sie schon, denn ich hatte einen außergewöhnlich großen Stimmumfang, der fast drei Oktaven umfaßte, aber künstlicher schon waren sie selber nicht. Die dem mangelhaften Gesangsunterricht hatte ich während meiner späteren Bühnenlaufbahn noch manche schwere Stunde zu verdanken. Dagegen kam es mir außerordentlich zustatten,

daß der Sprechunterricht, den Hofchauspieler Richter erteilte, ganz vorzüglich war.

Ein Hauptmittel zur Förderung meiner künstlerischen Ausbildung war selbstverständlich der möglichst häufige Besuch des Hoftheaters. Die teureren Plätze kamen allerdings bei meinem noch väterlicher Weise etwas sparjam bemessenen Wechsel für mich nicht in Betracht, sondern allein der hohe Olymp. Auf diesem waren jedoch nur fünf Plätze, von denen aus man die ganze Bühne übersehen konnte. Um nun einen dieser Plätze zu erobern, galt es zuerst ein stundenlanges Warten vor der Einlasspforte und dann einen Weiltlauf die Treppe hinauf. Um meinen Willkewerber zu vorzuziehen, hatte ich mir noch einen besonderen Kniff ausgedacht. Dieser bestand darin, daß ich während meines hinaufstufens — meine langen Beine kamen mir dabei trefflich zustatten — die sonst offen stehenden Klapptüren in jedem Rang hinter mir zuschlug. Während die nach mir Kommenden sich mit dem Wiederöffnen aufhielten, hatte ich einen guten Vorsprung und der erste Platz war mein. Ich war schon förmlich berüchtigt unter den Wartenden, bei welchen sich stets auch viele Mitschüler befanden. Manchmal hörte ich diese murren: „Wenn die da ist, dann nimmt's einem immer den besten Platz weg.“ Das war mir immer ein stiller Triumph. In den letzten Jahren meiner Studienzeit hatte ich allerdings wie alle fortgeschrittenen Schüler, das Recht, um freien Eintritt im Hoftheater nachzusuchen. Diese Privilegien wurden aber nur gewährt, wenn Opern gegeben wurden, die nicht recht zogen. Auch in diesen Jahren war ich darum noch eine häufige Olympbesucherin. Um a. B. die berühmte Marianne Brandt als Fides hören zu können, wartete ich einmal schon von drei Uhr nachmittags an vor den heiligen Hallen. — Wie gewohnt man aber dann auch einen mit solchen Opfern erlangten Abend, und wie unentschiedlich waren die Eindrücke. — In jener Zeit wirkten ganz hervorragende Künstler und Künstlerinnen am Hoftheater. Da war vor allem das Ehepaar Vogl, Frau Wefertin, Frau Vajta, die Herren Kindermann, Reichmann, Siehr, Nachbauer. Eine Koloraturfängerin wie Frau Batta habe ich später nie wieder gehört. Sie sang a. B. als

Deutschlands Gesamtleistungen aus dem Friedensvertrage.

Ueber 100 Milliarden Goldmark.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung des dessen, was Deutschland in der Zeit vom 11. November 1918 bis 30. September 1922 an Geld und Sachwerten dem Feindbünd hat überlassen müssen.

Table with 2 columns: Item description and Goldmark value. Includes categories like 'Ausgleichszahlungen', 'Ann. Besatzungskosten', 'Kosten der Reparationskommission', etc.

Die Drangsalierung der Zeitungen.

Berlin, 3. März. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Fürst Daghfeldt-Silberburg, hat im Auftrage der Reichsregierung an die Rheinlandkommission wegen der immer weitergehenden Erdrückung der deutschen Pressefreiheit im besetzten Gebiet eine Note überreicht.

Die Rheinlandkommission und die französischen und belgischen Delegierten haben in der letzten Zeit gegen eine sehr große Anzahl von Zeitungen Maßnahmen ergriffen, die vielfach geradezu der Vernichtung dieser Blätter gleichkommen.

Brot, unterrichtet werden, und Handel und Industrie konnten sich nicht mehr über die Lage auf den Märkten usw. unterrichten.

Worte des Kanzlers.

Berlin, 3. März. (Drahtber.) In einer dem Vertreter der „Köln. Volksztg.“ heute gewährten Unterredung dankte der Reichskanzler Dr. Cuno namens der Regierung und namens des ganzen Volkes den Deutschen am Rhein und an der Ruhr herzlich für die täglich aufs neue erprobte Standhaftigkeit und Treue im schwersten Abwehrkampf.

Der Kampf gegen die Polizei

Berlin, 3. März. Die Blätter bringen eingehende Schilderungen der Verhältnisse in den Gassenkirchener Polizeireviere durch die Franzosen.

Die geraubten Reichsbankmilliarden.

Berlin, 3. März. (Drahtber.) Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und dem General Degoutie über die Freigabe der 12,8 Milliarden Reichsmark haben zu einer Antwort des General Degoutie geführt.

Reichsbankdirektor in Düsseldorf zu übergeben, wenn er ihm die Unversehrtheit der Platten versichere.

60 Millionen Mark Lohngelder weggenommen.

Kettlinghausen, 3. März. Gestern wurden vier Eisenbahner, die mit dem Transport von Lohngeldern unterwegs waren, von den Franzosen abgefangen.

Alles als Beute willkommen.

Frankfurt, 3. März. Zur Charakterisierung des französischen Vorgehens wird uns von halbamtlicher Seite folgende Notiz zur Verfügung gestellt: Ein Reisender aus Remscheid, der von Friedrichswald nach Sieben über Limburg reiste, wurde mit den anderen Mitreisenden in Diez von der Kontrollen scharf durchsucht.

Die Ueberfälle auf die Bahnhofskassen.

Köln, 3. März. Bei dem französischen Anschlag auf die Bahnhofskasse von Essen handelt es sich augenscheinlich um einen neuen Versuch im Sinne des Vorgehens gegen Wanne und Bochum.

Keine Annahme französischer oder belgischer Geldscheine.

Berlin, 3. März. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, haben die Berliner Banken und Bankiers beschloffen, französische und belgische Noten von fremden Personen nicht mehr einzulösen und auch keine Vorschläge darauf zu bewilligen.

Merkt die Namen der Betrüger.

Berlin, 3. März. Die folgenden Firmen konnten es nicht unterlassen, trotz aller deutlicher Warnungen und Verbote mit dem jetzt unter Leitung der Franzosen stehenden Ein- und Ausfuhramt Ems geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen.

England bleibt Zuschauer.

London, 2. März. Das amtliche Nachrichtenbüro Reuters erzählt, daß die Lage der Eisenbahnen in der britischen Zone im Rheinland unverändert sei.

Die Meinung des englischen Kriegsministers.

London, 3. März. (Drahtber.) Der Kriegsminister Lord Derby führte in einer in Liverpool gehaltenen Rede aus, er verurteile die

französische Politik in der Ruhrfrage nicht; andererseits stimme er aber auch der Haltung der britischen Regierung zu.

Der Streit um den Durchgangsverkehr in der englischen Zone.

Paris, 3. März. Der Berichterstatter des „New-York Herald“ erklärte, daß in der Frage des Durchgangsverkehrs durch die englische Besatzungszone neue Vorschläge seitens der englischen Regierung gemacht worden seien.

Amerika und die französischen Bündnispläne.

London, 3. März. „Daily Telegraph“ erfährt im Zusammenhang mit der kürzlichen Agitation der französischen Presse zugunsten eines Kontinentalbündes, daß Boncompagni einen offiziellen, aber deshalb doch nicht weniger deutlichen Wind von amerikanischer Seite erhielt.

New York, 3. März.

Die Regierung hat eine Untersuchung über das französische Verfahren angestellt, die amerikanischen Waren aus dem Ruhrgebiet auszuschließen.

Wozu man in Augsburg Zeit hat.

Augsburg, 3. März. (Drahtber.) In einer von der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialisten einberufenen Versammlung kam es bei der Diskussion zu hitigen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Wahrheiten.

Die Zerstörung und Aneignung des deutschen Geistes Eigentums ist eine Tatsache ohne Gleichen in der Weltgeschichte.

Advertisement for 'Jsch' milk powder, including text like 'Die kluge Hausfrau nimmt Milchkekao mit Zucker'.

Während der Nacht in der Zauberküche das hohe P so voll, als wenn es ein C gewesen wäre, und so Rigolotto brachte sie als Gilda am Schluss dieser Art im 2. Akt das hohe C.

bei diesen Pantomimen fast immer einen Saal im Schloße Versailles dar. Hier bewegte sich König Louis XIV. (stets von Fenzl in vorzüglichster Masse dargestellt) mit seinem ganzen Hofstaat und seinen jeweiligen Favoritinnen.

eine Längerin, welche die Rolle der Mairieumon gab, dieses Verbot überschritt, schickte der König sofort seinen Kammerlakaten auf die Bühne mit der Weisung, die betreffende Dame solle nur an ihre Rolle denken und diese gut darstellen.

Spaß und meinen Mitgeschickerten, denen ich es erzählte, auch. Wir Musikliebhaber waren überhaupt ein lustig Wülflein und immer zum Lachen und Scherzen aufgelegt.

Zur Frage der Geldentwertung als Verzugsschaden.

Von Rechtsanwalt Otto Steinel, Karlsruhe. Wenn in Nr. 60 der Südwestdeutschen Industrie- und Wirtschaftszeitung Rechtsanwalt Raphael Strauß-Karlsruhe die Entscheidungen des Landgerichts und Oberlandesgerichts Karlsruhe, die dem Kaufmann als Gläubiger die Erhebung des Schadens subilligen, der ihm während des Verzugs des Schuldners durch die Wertentwertung entfallen ist, als bedeutsam befragt, so kann dies im Interesse der anderen Gläubiger- gattungen nicht unwidersprochen hingenommen werden.

Nur ein Beispiel: Vor kurzem erzählte mir laudend ein Hauseigentümer, daß er seine erste Hypothek mit dem Erlöse eines vor dem Krieg für 20 Mark gekauften Schafpelzes heimbezahlte habe. Wer fragt hier nach dem Schaden des Gläubigers? Niemand! Den Schuldner also, der, als Kaufmann gemacht, seine Schuld nicht rechtzeitig heimbezahlt, sollen die schwereren Folgen der von ihm ja gar nicht verschuldeten Geldentwertung treffen, aber sein Schuldenverhältnis soll keine Hypothekenschuld ungestraft mit einem taufendfachen entwerteten Geld heimzahlen dürfen. Das kann nicht Rechtens sein.

Man kann aus der ganzen Frage der Geldentwertung, die alle Gläubiger gleichmäßig

trifft, nicht einen Fall herausnehmen und einen Gläubiger bevorzugen; das führt zur Rechtsunsicherheit und bringt die Rechtspflege in den Verzug der Einseitigkeit.

Die Frage der Ausleitung der Geldentwertung kann nicht für einen Einzelfall auf den Verzugsschaden abgestellt werden, sondern muß im ganzen, und zwar im Wege der Gesetzgebung, von der höheren Warte der Währungsprobleme gelöst werden.

Das Steuerkompromiß.

Aus dem Nichts mußte eine Reichsfinanzverwaltung geschaffen werden, und unter diesen Umständen ist es kaum erstaunlich, daß die neuen Finanzämter ihrer Aufgabe schwer gerecht werden konnten. Die Steuerpflichtigen wurden oft erst ein Jahr oder später nach der Veranlagung zur Zahlung ihrer Steuerbeträge aufgefordert. Dies bedeutete eine große Begünstigung gegenüber allen Lohn- und Gehaltsempfängern, bei denen sofort 10 Prozent von ihren Bezügen als Steuer abgezogen wurden, während die zur Steuer veranlagten ihre Steuern in stark entwerteter Mark zahlen konnten. Diese Ungleichheit soll nun das vom Reichsausschuß des Reichstages verabschiedete Gesetz über die Veranlagung der Geldentwertung zu den Steuererlassen beseitigen. Nach langen Verhandlungen haben sich die bürgerlichen Parteien

auf ein Kompromiß geeinigt, das in der Hauptsache folgende Bestimmungen enthält.

Der Veranlagungsfristige hat in Zukunft mit Abgabe der Steuererklärung den Betrag nachzahlen, um den die Einkommensteuer die Vorauszahlungen übersteigt. Uebersteigt dieser Betrag die Summe von 100 000 Mk., so wird hierfür für jeden angefangenen Monat ein Zuschlag von 5 Prozent erhoben. Bei nicht rechtzeitigem Steuerzahlung sind für die ersten drei Monate 15 Prozent, für die folgenden 30 Prozent Verzugszinsen zu bezahlen. Dort umfaßt war im Ausschuß die Frage der Bewertung der sogenannten eisernen Bestände. Sollte man bei Warenbeständen, die zu Beginn des Jahres beispielsweise einen Wert von einer Million, am Ende des Jahres einen solchen von 30 Millionen besitzen, einen Gewinn von 29 Millionen annehmen, während doch der Warenbestand derselbe geblieben ist? Man einigte sich schließlich darauf zwei Drittel des Warenbestandes mit dem Wert am Ende des Vorjahres anzusetzen, ein Drittel dagegen mit dem Gegenwartswert, hiervon aber 60 Prozent abzusetzen. Bei der Bewertung für die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe wird nunmehr ein vierfacher Zuschlag erhoben werden, doch steht es dem Steuerpflichtigen frei, hiergegen Einspruch zu erheben, wenn er nachweisen kann, daß die Bewertung zu hoch ist. Für bebauten Grundbesitz und, sowie für fest verzinsliche Papiere wird kein Zuschlag erhoben.

Stimmen aus dem Publikum

Theaterkarten und Spielplanänderung.

Eine Opernvorstellung mit dem richtigen Sternchen versehen ist angelegt. Inhaber von Vorzugskarten können also Samstag von 14 Uhr ab Karten lösen. Man ist aber um 12 Uhr an der Kasse — um als Nr. 7 in der Reihe zu stehen. Dafür hat man „schon“ um 14 Uhr seine gute Karte für den letzten Tag des Wochenplans. Aber beim Erscheinen des neuen Spielplans macht man die unliebsame Entdeckung, daß die Aufführung um einen Tag verschoben ist. Man läuft also schleunigst zur Kasse, um die Karte umzutauschen. Aber das geht nicht! Die verschobene Aufführung fällt jetzt in die neue Woche, für welche die Karten noch nicht ausgeben werden. Man bekommt sein lila Zettelchen und die aufgezählten 400 Mk. — und hat also von neuem den „Vorzug“, zwei Stunden oder mehr in dem Kassenraum verbringen zu dürfen.

Könnte das nicht geändert werden? Wenn die neuen Karten noch nicht bereit sind, sollte man sich doch vornehmen lassen können — die Karten der einen Vorstellung wären doch vor Beginn des Vorverkaufes sicherlich zu fixieren — um dann zu Anfang der andern Woche ohne denartigen Zeitverlust seine Karte holen zu können. Eine Theaterbesucherin.

Bücherei u. Lesehalle.
Karl-Friedrichstr. 21.
Der Lesesaal ist geöffnet: Montag bis Freitag 9-8, Samstag 9-7 Uhr.

Wohnungsaufsch.
Wohnungsaufsch. in Familienhaus mit 7 Zimmern u. reichem Garten mit großem Garten in der Gartenstadt Rippurr zu tauschen gesucht gegen 8 Zimmerwohn. auch auf 2 Stockwerke u. reich in Karlsruhe, Mittelstadt-lage. Angeb. an Jahrbuch-Verlag, Karlsruhe 47.

2-Zimmerwohnung
mit Glasbad u. elektr. Licht, Kofett, Parkett, ca. 3-4 ent. schöne Zweizimmerwohnung, nur Süd- u. Ost, in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 4066 ins Tagblattbüro erbet.

3-Zimmerwohnung
mit Bad u. in der Kniebühlstraße gegen 4-5 Zimmerwohnung in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 4073 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer
an der Kniebühlstraße, sehr schön, an der Kniebühlstraße, 74/1.

Maler-Werkstätte
geleitet von W. L. Pallas, Malermeister, Marienstr. 32. Ausführung v. Maler- und Tapezierarbeiten. Eigenes Tapezierlokal.

Misier
nebt elegantem Wohn-Zimmer
geleitet von Maler Wolf, Anz. u. Nr. 4086 ins Tagblattbüro erbet.

Filiale
an übernehm. Lebensmittel, Sekt, Wein oder Kaffeegeschäft, mont. bis 1. April. Kautions kann gestellt werden. Ang. u. Nr. 4046 l. Tagblattbüro erbet.

2-4 Zimmer
möbl. od. unmöbl. mit Bad od. Kuchenschrank u. ja. Geben gesucht. Preis Nebenbed. Angebote unter Nr. 4052 ins Tagblattbüro erbet.

Größerer Laden,
in dem auch genügend Raum für Kontor vorhanden ist, gleich weite Wege, gegen hohe Bezahlung zu mieten gesucht, evtl. 2. Stock für Lagerung von Holz u. dgl. Angebote unter Nr. 4017 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohn- u. Schlafzimmer
sehr gut möbliert, mit Bad von Herr in erster Position (35 Jahre alt, Junggeheile) gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4069 ins Tagblattbüro.

Männlich Kaufmann
24-30 Jahre
sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4067 ins Tagblattbüro erbeten.

Abiturienten
der höher. Lehrgangsstufen können in die kaufmänn. Lehre eintreten bei der Firma Beck & Co. Karlsruhe Industrie- u. G. Karlsruhe.

Stellen-Gesuche
Jüngeres Mädchen
per. Dienerin, sucht Stellung in Hotel oder in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 4070 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien
Darlehen
6-700 000 Mk. gegen 1. bzw. 2. Hypothek, längstens auf 1 Jahr gesucht, bei hoher Verzinsung. Angeb. unter Nr. 4072 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen
Anderliebtes Mein-
mädchen od. Stütze mit
Domile gesucht. Frau Prof. Mayer, Stefanstr. 52.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit
15. März gesucht. Engel & Sogner, Berberstr. 44.

Mädchen
Beweg. Verheiratung
des leiblichen Mädchens
besseres, zuverlässiges.

**Chinesisches, lauberes
Zimmermädchen
geischt**
das auch nähen u. bügeln
kann, in ruhiger Lage,
halt auf 1. März. Gute
Verpflegung, angemess.
Lohn und Stillebeibeh.
ohne Begleitg.
erforderlich. Näher bei
Frau Dr. Gohl, Karlsruhe,
Richard Wagner-
straße 5.

Stütze
geischt in feinersten
Haus (Wohnung) von
12 Jahren u. Vater) bei
höchster Vergütung. An-
gebote unter Nr. 4065
ins Tagblattbüro erbet.

Bertreter
Große leistungsfähige Druckfarben-Fabrik
sucht branchenfremde, gewandten, gut eingeführten
Angebote unter L. M. 7930 an Rudolf Mosse,
Leipzig erbeten.

Juwelen u. Uhren-Haus
Oscar Kirschke
am alten Bahnhof, Kriegstr. 70
Größtes Haus kurantur Ware
Karlsruhe
Tel. 4180.
Schutz-Mark
JUOKI

Größtes Haus dieser Art am Platze.
Offerierte für die
Osterzeit
Juwelen, Gold- u. Silberschmuck, Colliers, Kreuze,
Ringe, Ketten, Ohringe, Knöpfe, Broschen, Nadeln
usw.
Trauringe moderne Kugelform
in 8 und 14 Karat, billigst.
Durch lange Bemühungen ist es mir wieder gelungen, wie 1912,
eine Schweizer Qualitätsuhr, bei dem glücklichen Besitzer ich
heute noch in dankbarer Erinnerung bin, als eigene Marke zu
offrieren. Bin dadurch in der Lage, die gleiche Qualität durch
deutsche Montage um 60% billiger zu sein. Eine nicht zu
verkennende Leistung für Karlsruhe und weitere Umgebung.

HAUS-UHREN
Musteranstellung Marke Lenzkirch
Mod. Salonuhren, Tisch- und Weckeruhren Regu-
lature, Kuckuckuhren, Taschenuhren in Schweizer
und deutschen Fabrikaten, in Gold, Silber und
Metall, Konfirmantenuhren äußerst billig, Armband-
uhren in Gold, Silber, Tula, moderne aparte Muster.
KÜCHEN-UHREN
gebe jetzt ein großer Posten zu äußerst billigen Preisen frei.
Bekannt für solide Ware, kulante Bedienung, billigste Preise.
Vier große Lager und Ausstellungsräume.
Eigene Werkstätte im Hause.

Häuser
u. Geschäfte
in verl. teils fort. bes. Edwain & Manshart, Kaiserstraße 132, II. Tel. 1650.

Eich. Speisezimmer
150 cm breit, Aus-
sicht auf Stille.
sehr billig
in la Schreinerarbeit, zu
verkauft.
Farbe nach Wunsch.
Schweizer, Karlsruhe-
Mühlburg, Völkstr. 51.

Metallblechen
Etabliert, Andern, dir.
an Fritz, Paal, 77 R Frei.
Eisenblechfabrik Suhl (Thür).
1 Riedererstr. 4, I.
30 Berliner Dörchen
zu verkaufen. Rintheim,
Dampfschiffstr. 102.

Herrenfahrzead,
Marke Presto, wie neu,
zu verkaufen.
Karl-Friedrichstr. 71, I.
Außerdem ca. 50 3/4
Speisewiebeln.

Kaufgesuche
Handloffer,
als Mutterloffer ge-
leitet, ca. 500-800-900 mm
zu kaufen gesucht.
Dampfwalzenfabrik
Schopp,
Kaiser Allee 87.

Felle!
Kanin, Salen, Maul-
würfe, Stiegen, Katzen,
Marder, Fische, Zinse
Haare
Staub, Wännen, Wirt-
bange, Rindschmelze
u. Schweineborsten, so-
wie für alle Sorten
Menschenhaare taugen
jedes Quantum und
überbieten alle
Gebote um 5/6
Lupolianski & Cie.
Marienstr. 13, 2. Hol.
Tel. 1440.

Schreibmaschine
gebr. für Einzelebene
geleitet. Angeb. u. Nr. 4044
ins Tagblattbüro.

Knopfmühle gebr.
faul
Angebote unter Nr. 4077
ins Tagblattbüro erbet.

**Wenn Sie etwas
verkaufen**
wollen, erreichen Sie
Ihren Zweck schnell und
sicher durch eine kleine
Anzeige im „Karlsruher
Tagblatt“.

Wer
für gebr. Kleider,
Schuhe, Waide,
Handschuhe zc.
die besten Preise
erzielen will, schreibe nur
an Frisinger & Co. Nr. 42.

Unterricht
in Kunstgeschichte wird
erteilt. Adr. i. Tgbl. z. erfr.

Schwäbischer Merkur
Stuttgart
Südwest-Deutschland, ds
älteste große Tages-
zeitung, bietet seinen
Lesern regelmäßig sach-
kundige Leitartikel aus
der Feder berühmter Po-
litiker, maßgebender
Fachleute und anse-
hlicher Vertreter des
schwäbischen Geistes-
lebens. Ausgedehnter
literarischer Beitrag,
Theater- und Kunst-
berichte. Der Schwä-
bische Merkur gilt all-
gemein mit Recht als
das Blatt der Schwaben
und ist, in Folge seiner
starken Verbreitung bei
Industriellen, Kaufleu-
ten, Gewerbetreibenden,
zur Anknüpfung von wer-
tvollen Geschäftsverbindun-
gen in Südwestdeutschland
unentbehrlich.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen
durch unsere orientalischen
Kraftpflanze. (Für Damen her-
vorragend - schöne Hüfte).
Preisgekrönt mit goldenen
Medaillen u. Ehren-
diplomen in 6-8 Wochen
50 Pfd. Zunahme. Garantiert
unschädlich! Aerisch emp-
fohlen. **Streng reell!**
Viele Dankschreiben!
Preis Packung 100 Stück
Mk. 1950.-, Porto extra.
(Postanweisung od. Nachn.)
Fabrik D. F. Steiner,
& Co., G. m. b. H. Berlin
W 30/248, Eisenacherstr. 16.
Auch zu haben in Karlsruhe,
Hilde-Apotheke, Karlstr. 66.

!! Sommerproffen !!
Ein einfaches wunder-
bares Mittel teile jeder
jedem Leiden mit.
Franz W. Wolon,
Hannover O 77, Schillstr. 106.

Witwe,
43 Jahre alt, sucht An-
stellung an alch. u. chem.
Bureau u. gemeinnützigen
Vereinigungen. An-
gebote mit Ausweis u.
Bild unter Nr. 4080 ins
Tagblattbüro.

Heirat! Reiche Auslände-
rinnen u. ver. u. g.
deutsche Dam. wünsch. glückl.
Heirat. Herren, auch ohne
Vermö., gibt kostenl. Ausk.
STABREY, BERLIN N. 113.

Schulranzen
Aktenmappen
Damentaschen
B. Klotter, Nachf.
Spezial-Geschäft
für Reiseartikel u. Lederwaren
Kronenstr. 25 Teleph. 2618.

Besser. Wohnhaus
mit elektr. Licht, wohnl. u. d. d. ev. auch Westl. d.
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4075 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gold- u. Silber-
Schmelze**
H. KIBING,
Mirschstr. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus
Platin, Gold und Silber
höchste Kurspreise.

**Brillanten, Perlen
Gold- und Silber-**
Gegenstände
kauf zu höchsten Tagespreisen
Karl Jock, Juwelier
Karlsruhe Kaiserstraße 141
Kaiserstraße 179

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend ist plötzlich unsere liebe
Gattin, gute Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Schwieger-tochter, Tante und
Nichte
Frau Emmy Ulrici
geb. Hüther
sanft entschlafen.
Karlsruhe, 3. März 1923.
Kaiserstraße 86.
Für alle Angehörigen:
Dr. Th. Ulrici, Oberregierungsrat.
Einsicherung: Montag, 5. März 1923,
10 Uhr vormittags.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an dem schweren Verluste,
den wir durch das Hinscheiden meines
lieben, unvergesslichen Vaters erlitten
haben, spreche ich zugleich im Namen
aller trauernd Hinterbliebenen unseren
tiefeempfundenen Dank aus.
Karlsruhe, 3. März 1923.
Dr. Max Williard.

**Trauer-
briefe**
jeder Art liefert rasch
und in tadelloser Aus-
führung die
**Tagblatt-
Druckerei**
Ritterstraße 1,
Fernspr. 297.

Zum Sonntag.

Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir uns von Gott erbitten sollen. Dieses Goethewort ist vielen wert und lieb geworden und wer es nachdenklich liest, merkt sofort: So sollte es sein, große Gedanken und ein reines Herz sollte ein jeder haben, das wäre echt menschlich. Reinheit und Lauterkeit, wer lehnt sich nicht darnach? Wer wünscht es nicht auch für andere? Es wäre dann doch leichter zu leben als bei Traur und Trug. Aber große Gedanken! Sind diese nicht vielmehr nur für Dichter und höhere Menschen, aber nicht für gewöhnliche Sterbliche? Durchaus nicht, denn weisheit: große Gedanken und reines Herz ist enge und tief miteinander verwandt und läßt sich nicht trennen, ohne Schaden zu leiden. Ein gutes Buch, unter dessen Eindruck wir gestanden haben, hat uns zu besseren Menschen gemacht, wäre es auch nur für eine Viertelstunde gewesen, hat manches Gewöhnliche und Gemeine für kurze Zeit aus uns vertrieben. Daraus wäre zu entnehmen, wie ungemein wichtig es ist, was für Bücher wir lesen und ebenso was ein Mensch aus sich machen könnte, wenn er verstände, für die richtigen Einflüsse auf seine Gedankenwelt zu sorgen, gute, große Gedanken oft in sich tragen und bewahren zu können. Wie das möglich ist, lehrte Goethe, der viel erfahrenere, er weist auf Gott. Das tut auch der heutige Sonntag Deuli nach dem Psalmwort: „Meine Augen sehen stets zu dir.“ Beide haben gemerkt, „der Mensch kann sich nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben von oben.“

Große gute Gedanken können wir uns nicht selbst geben, sie müssen erbeten und gesucht werden. Wenn wir uns Gott, dem Geber aller guten Gaben zuwenden, seiner Liebe und Weisheit mit bittenden, empfänglichen Herzen, so gehen wir nicht leer davon, sondern werden belebt und erfüllt. Wie erquickend ist es schon, ihn unsern Vater nennen zu dürfen; wie ermutigend, daß trotz aller Widerstände sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens und der Freude — Kultur im reinsten Sinn — kommen wird, kommen muß, wenn die Welt Sinn und Ziel haben soll; oder gibt es etwas Fruchtbarer als der Gedanke: Gottes Wille soll von uns scheitern, nämlich „du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Doch wohl die höchste Humanität, unübertraffen dastehend. Welche große Gedanken der Kraft und Weisheit und Güte liegen in dem Leben der Natur. Wenn sind nicht schon Schauer der Anbetung durch die Brust gezogen, wenn der aufsticht in die unergründliche Tiefe des blauen Sommerhimmels oder in das leuchtende Gewimmel der Sterne, die da droben millionenfach ihre Bahnen ziehen, neben einander, über einander, unter einander, also daß keiner fehlt, keiner zu früh kommt, keiner zu spät. Solches Ansehen und Bedenken schafft gute, erfreuende, hohe Gedanken, auch reinigende. Sie festhalten und stets aufs neue zu suchen ist unsere Aufgabe, denn: „In das, Mensch, was du siehst, sollst du verwandelt werden.“

Gott wirst du, liebst du Gott, und Erde, liebst du Erden“, meint wohl richtig A. Eilefius. — Die guten Gedanken müssen aber betätigt werden. „Was nicht zur Tat wird, hat wenig Wert.“ sagte Gustav Werner in Neutlingen, der arme Biker, angesichts der vielen Gedanken und Worte zur Besserung der sozialen Not und erschütterte eine Kleinkinder- und eine Industrieschule und nahm verwahrloste Kinder auf und erzog sie und gründete Erziehungsanstalten in verschiedenen Orten und wachte den Versuch, Industrie und Landwirtschaft zur Verkorruption abzuwenden, sittlicher und körperlich verkommener Menschen im Geiste der Liebe dienlich zu machen und hat Tausenden zu einem menschenwürdigen Leben verholfen. Was dieser im Großen tat,

getrieben von hohen Gedanken und reinem Herzen, das möge jedes im Kleinen tun, in seinem Kreis. Dadurch werden wir Nachahmer Gottes in seiner Liebe und Gerechtigkeit, was trotz aller Einwendungen unsere Bestimmung ist, denn „Ihr sollt vollkommen werden, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“.

„Die Rechte sind ich schmerzlich In Harmesnächten, Und kühl gedrückt sie unerhofft Von einer Rechten. — Was Gott ist, wird in Ewigkeit kein Mensch eraründen, Doch will er iren sich allezeit mit uns verbänden.“

L. M.

Wir hatten durch.

Frankreich kämpft nicht nur mit den Mitteln seiner brutalen Gewalt. Es versucht auch diplomatisch und außenpolitisch seine Aktion zu unterstützen. Dabei geht es immer offensichtlicher zum Kampf gegen England und Amerika über. Seine neuesten Bestrebungen auf diesen Gebieten sind darauf gerichtet, die Machtstellung, die es nach seiner Ansicht und zum Teil auch wirklich in Europa gewonnen hat, durch eine äußerliche Verschönerung des in der Entente bestehenden Gleichgewichtes auszugleichen. Mit einer Schamlosigkeit, die zu dem Friedens- und Rechtsbruch des Ruhrinfallles durchaus paßt, erörtern nicht nur englische Zeitungen, sondern auch Veröffentlichungen des öffentlichen französischen Lebens die Mäßigkeit, die Deutschland, die Frankreich durch den Versailler Vertrag angeteilt sind, nicht nur zu vermehren, sondern auch als dauernden Besitz einzufrieden, soweit sie noch einer späteren Eigentumsregelung vorbehalten sind. So wird der Gedanke ausgeprochen, Frankreich müsse sich das Saargebiet jetzt endgültig einverleiben, ohne Rücksicht darauf, daß im Vertrag von Versailles eine Volksabstimmung über die spätere Staatsangehörigkeit des Saargebietes vorgesehen ist. Ferner will man durchsetzen, daß die dauernde Rheinbesetzung, die bekanntlich in Versailles an dem amerikanischen und englischen Widerstande gescheitert ist, jetzt von den Entente-Mächten als Tatsache anerkannt wird. Um alle diese niederrätigen Raubansprüche durchzusetzen, empfiehlt man in der französischen Öffentlichkeit den Gedanken eines kontinentalen Bündnisses gegen England, wobei Deutschland in der Rolle eines völlig macht- und willenlosen Trabanten auftritt. Mit dem Kontinentalbündnis, das namentlich Italien enger an Frankreich binden soll, will man England und Amerika die Zustimmung dazu abringen, daß Frankreich seinen Rechtsbruch in dauernde Garantien umwandelt.

Es läßt sich noch nicht ganz genau erkennen, ob diese französischen Pläne und ihre Erörterung lediglich dazu dienen sollen, um England einen gewissen Schrecken einzujagen und es damit einem weiteren Zusammengehen mit Frank-

reich wieder gefügig zu machen. Oder ob die französischen Gewaltpolitiker tatsächlich die Absicht haben, den Vertrag von Versailles in seiner ganzen Schändlichkeit durch ein noch gemeineres Machwerk zu übertrumpfen. Sicher ist, daß sie den Augenblick gekommen sehen, um einen neuen Entschuldigungskampf mit all denen auszufechten, die sich ihren imperialistischen und machtpolitischen Plänen in den Weg stellen. Die beiden ansehnlichen Mächte haben sich bis jetzt in ihrem gannan außenpolitischen Auftreten so zurückgehalten, daß man nicht sicher voraussehen kann, ob und wann sie dem wildgewordenen französischen Bundesgenossen in den Arm fallen werden.

Ueber eins aber sind wir uns klar. Daß Frankreich sich in Deutschland verreckt, wenn es glaubt, über unseren Widerstand schon jetzt in seinen Zukunftsplänen hinweggehen zu können. In Deutschland ist bis zum Letzten gerade durch die unerhörte Schamlosigkeit der französischen Gewaltpolitik das Bewußtsein lebendig geworden, daß es um unser nationales Dasein in auf allen Gebieten geht, und daß wir politisch wie wirtschaftlich ein Sclavenland sein werden, wenn wir diesen Kampf an Frankreich verlieren. Deshalb wird der deutsche Widerstand unüberwindlich sein und Frankreich wird — dessen sind wir sicher — das Gebäude seines wahnsinnigen Ehrgeizes über kurz oder lang zusammenbrechen sehen.

Aus Baden

— Ettlingen, 3. März. Das von einem 14jähr. Knaben in Karlsruhe aus Unvorsichtigkeit erschossene 14jährige Mädchen ist das Töchterchen des Direktors Becker vom Ettlinger Elektrizitätswerk. Direktor Becker wohnt noch in Karlsruhe und sein Kind war bei einer im gleichen Haus wohnenden Familie, als durch die Unvorsichtigkeit des 14jährigen Knaben sich das Jagdgewehr entlud und das Kind mitten in die Brust traf und seinen Tod herbeiführte.

— Bruchsal, 3. März. Der Ortsauschuß Bruchsal für Arbeitsstunden und Jugendpflege (Vorsitzender Professor Bender) hat durch Sammlungen bei der Industrie und der Bevölkerung 150 000 M für das badische Jugendherbergsprojekt aufgebracht. Außerdem stiftete das Lehrerkollegium des Bruchsaler Gymnasiums 13 000 Mark. Die Stadtverwaltung Bruchsal hat sich bereit erklärt, einen geeigneten Raum zur Einrichtung einer Jugendherberge zur Verfügung zu stellen.

— Heidelberg, 3. März. Die auf gestern abend angelegte Wiederwahl des Bürgermeisters W. ist gescheitert, da die Vereinigte Rechte, die Sozialdemokraten und die Kommunisten sich der Stimme enthielten und auf Wiederwahl nur 40 Stimmen fielen. Da 104 Stadtverordnete und Stadträte vorhanden sind, genügt die Zahl von 40 zur Mehrheit nicht. — Die Wachepolizei hat im Laufe dieser Woche 17 Personen wegen Preiskreierei mit Waren des täglichen Bedarfs und wegen un-

erlaubten Handels zur Anzeige gebracht. Mit welcher Profitgier gearbeitet wird, beweisen einzelne herausgegriffene Fälle: Weizenriegel das Pfund im Einkauf 48 M, Verkauf 1400 M, Maffaroni 60 bezw. 1800, Schnittbohnen 36 bezw. 1000, Erbsen 123 bezw. 1200, Schmierseife 9.30 bezw. 1200, Speiseöl (Liter) 3400 bezw. 7000, Kaffee, ungebraunt, 1000 bezw. 12 000 M. — Gestern wurde ein Angelegter einer hiesigen Fabrik unter Vorlage von falscher Quittung zur Herausgabe eines Geldebetrages von 700 000 M bewogen.

— Weinheim, 3. März. Die Mandelblüme stehen hier an geschützten Stellen in voller Blüte. So z. B. weist ein Mandelbaum im Garten der Kreispflegeanstalt eine schneeweiße Krone auf. Auch in den Gebirgsanlagen ist bereits das hebliche Weiß der Mandelbaumblüte zu erblicken. In acht bis zehn Tagen dürfte die ganze Bergstraße im Flor der Mandel- und Pfirsichblüte stehen. Im vergangenen Jahre war die Mandelblüte erst Mitte April herausgekommen.

— Baden-Baden, 3. März. Ein schönes Werk Hilfsbereiter Nächsterliebe haben zur Zeit hier wohnende Holländer in die Wege geleitet. Sie haben ein holländisches Komitee zur Linderung der Not unter den Deutschen, namentlich in Baden-Baden gebildet. Dem Vorstand gehören an als Präsident Herr Dr. G. W. Ullrich, als Vizepräsident Herr J. V. Simon, als Sekretär Herr A. J. van Rouen und weiter die Herren M. v. Muzer, M. A. Gafens und M. A. van den Berg. Die städtischen Behörden haben die Bildung des Komitees ebenso unterstützt, wie eine große Anzahl von Privatpersonen, die in diesem ein neues Zeichen aufrichtiger Freundschaft u. herzlicher Anteilnahme sehen, die Holland-Deutschland entgegenbringt.

— Freiburg, 3. März. Nach kurzer Krankheit ist hier im Alter von 65 Jahren der langjährige Direktor des Straßburger Stadthauses Prof. Dr. Winkelmann gestorben.

— Radolfzell, 3. März. Nach glücklicher Vorgang gekommen ist ein Konstanzer Geschäftsmann, der im hiesigen Bahnhof auf den schon in Fahrt befindlichen Söwara-Walden aufsprang, den Trittschleife und mit dem Kopf unter die Räder fiel. Glücklicherweise wurde er vom Bremsblock zur Seite geschleudert und kam mit leichten Kopfwunden davon.

— Willingen, 3. März. Der in einer Lagerhalle beschäftigte etwa 20jährige Hilfsarbeiter August Kränzer wurde infolge Zusammenstoßes des Krängers mit der Ladung schwer verletzt.

— Waldshut, 3. März. Im Landgerichtsbezirk Waldshut sind, wie verlautet, sämtliche Gefängnisse derartig überfüllt, daß bereits derartige Einrichtungen des Konstanzer Landgerichtsbezirks in Anspruch genommen werden mußten.

Aus dem Stadtkreise

Am deutschen Willen scheitert Frankreichs Raubzug! Darum geht zum Deutschen Volksoffer!

Deul.

Der dritte Fastensonntag, der vierte Sonntag vor Ostern, heißt im Kirchenkalender Deuli, d. h. die Augen, nach dem Psalmverse 25, 15: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Nege ziehen.“ Dieser Spruch wurde in der alten Kirche als Introitus (Eingangsvers) im Gottesdienst am dritten Fastensonntag verlesen. Aber nicht nur im Kirchenkalender hat der alte Deuli einen Platz, sondern auch im Jagdkalender; denn nach einem alten Jagdverse soll an dem Sonntage Deuli der Schneepferdich beginnen. So heißt es da: „Deuli — da kommen sie, Kätäre — das Wahre, Judica — sind sie auch noch da, Palmarum — Tratarum. Natürlich kann der Vers nicht bedeuten, daß die von manchen Jägern gerne gejagte Schneepferde gerade von Deuli an in unserer Heimat erscheint. Das ist schon deshalb nicht

Deutschlands Leistungen u. Opfer



Heißt das: Nicht geleistet?

Theater und Musik

Am Bad. Landestheater begann die Volks-Schöne mit einer neuen Aufführungsreihe. Man hat Schöners Komödie „Erde“ gewollt. Wasserfall hat sie im Jahr 1900 bemerkenswert bald nach der Uraufführung hierher gebracht. Obwohl es höchstwahrscheinlich das beste Werk des besonders durch sein „Glaube und Heimat“ außerordentlich erfolgreichen Tiroler Dichters ist, hat es in eigentlich theatralischen Sinn nie so recht eingeht. Es ist das nicht nur in dem dem Durchschnittsführer nicht blutmäßigen Stoff begründet, es liegt auch in der Schwäche Schöners Dramatik. (Sein „Glaube und Heimat“ ist sogar fast Epit in hiesigem Ablauf.) Nachdem die Sensation des neuen Dichters im Verlauf von über einem Dutzend Jahre abgeklungen ist, um so mehr, als man in Karlsruhe weder den „Reichsteufel“ wagte noch „Es“ kennt, sieht man heute die „Erde“ höchst kritisch an und stellt verärgert fest, daß in der Tat der Dichter, Beobachter, Umwelt- und Charakterzeichner über dem ausgereiften Dramatiker steht. War, wie gesagt, hier früher die Aufnahme der Bauerkomödie schon zweifelhaft, so muß man sich über die Wahl für die Volks-Schöne einigermaßen wundern. Denn ihr Publikum kommt ausschließlich von der Industrie und der mannigfachen Werkfähigkeit der Stadt her. Der Wasserfall, den die „Erde“ am Freitag im Konzerthaus zwar gefunden hat, könnte einen Irrtum machen, doch schon das Vagen über die tragischen Akzente bewies die mangelnde Einstellung für die diesem Publikum naturgemäß weisens-fremden Schicksale. Direktor Hans Blum gab neben geschicklichen Mittelungen zu Beginn eine treffliche Einführung über Dichter und Werk. Wenn er aber meint, es werde in der „Erde“ die soziale Frage behandelt, so irrt er. Es werden wohl die sozialen Zustände auf einem Bauerngut zu Tirol gezeigt, aber eine soziale Frage gibt es für den echten Bauern gar nicht.

Der ist völlig unbekümmert um andere Leute lediglich aus seinem nacktesten Ich das gesellschaftliche Problem.

Die von Fritz Herz geleitete Aufführung bot im Gesamten und in den Einzelheiten guten Durchsicht. Der Spielleiter selbst hatte den alten Grun übernommen und den früheren Dances an U. v. d. Trenn abgegeben. Am eindrucksvollsten gestaltete Melanie Ermarth mit ihrer Meno. Auch im Dialekt, gleich dem Döckerreicher Herz, von Haus aus sicher und echt. Das Eishofbühnen, eine eine Bilanzrolle von Felix Krone, hatte P. Gemme die inne, die Füllfiguren und imboldhaften Typen waren mit Vorbedacht bestritten. Von früher ist Maria Genter's Trine bestens bekannt.

Ein internationaler Wettbewerb für Operndekorationen. Eine große amerikanische Operngesellschaft, die Zuro Company, schreibt einen internationalen Wettbewerb für Zeichnungen zur Ausstattung einer von folgenden vier Opern aus: Aida, Carmen, Faust und Il Trovatore. Der Aufruf, der leider etwas verspätet an die interessierten deutschen Kreise kommt, nennt als Einlieferungsstermin den 15. April, eine Frist, die hoffentlich wie frühere amerikanische Wettbewerbe im Interesse der deutschen Teilnehmer etwas hinausgeschoben wird. Der Aufruf spricht ausdrücklich von den Bemühungen zur Verjüngung des Ausstattungshilfs der Bühne, wobei die Opernbühne bisher etwas vernachlässigt worden ist. Um da junge Künstler zu ermutigen, werden die Preise gestellt, vier an der Zahl, 100, 75, 50 und 25 Dollars. Die Urheberrechte an den Entwürfen werden natürlich für jene Preise nicht mitverworfen, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß der Zuro-Operngesellschaft ein erstes Recht für den Ankauf der Ausführung übertragen wird. Nur Zeichnungen, keine Modelle, und zwar in farbiger Ausführung, höchstens 45 Zentimeter groß, werden erwartet. Die praktische Ausführbarkeit und künstlerische Einfachheit bei Berücksichtigung moderner Lichteffekte werden als besondere Erfor-

dernisse genannt. Hoffentlich gelingt es den Meistern und Jüngern der deutschen Theaterdekorationskunst, die auf den internationalen Theaterausstellungen in Amsterdam und London so schöne Erfolge hatten, auch vor dem amerikanischen Forum vorzüglich abzuscheiden. Die deutschen Forumgastspiele (mit ihren in Berlin gefestigten Dekorationen), die jetzt in Nordamerika herumreisen, können da vielleicht den Boden ebenen helfen.

Kunst und Wissenschaft

Sophia Steinwaz, deren Name in ihrer jetzigen Heimat München bekannt sein dürfte als in ihrer Vaterstadt Karlsruhe, trug jüngst im Erbsprinzenpalais aus ihren Dichtungen vor, teils aus der bei Georg Müller erschienenen Sammlung, teils unveröffentlichte Arbeiten. Die schlichte, ausdrucksvolle Natürlichkeit des Vortrags überraschte angenehm. Man empfindet vor dem ungewollt falschen Pathos mancher selbstvorragender Dichter immer eine gelinde Angst! Sophia Steinwaz gab in ihren Gedichten ihre persönliche Auseinandersetzung zu den Themen: Natur, Leidenschaft, Gottheit. Natur: ein Aufgehen und Beglücktsein in den der Menschliche verwandt erscheinenden Naturgewalten, zugleich eine liebliche Freude an stillen Ansehens- und Blumengärten. Leidenschaft: das starke Ringen einer ersten Seele um Erlösung und innern Sieg. Das Thema Liebe nur selten und mit einer keuschen Scheu und Innerlichkeit angehängt. Unwillkürlich kommt der Erinnerung der Vergleiche zu anderer Frauenlorik der vergangenen beiden Jahrzehnte — mit oft berühmten Namen — die, gleich der heutigen Damenstrumpfmode Schönes und häßlicher noch — Nicht-Schönes absichtlich ausdrücklich enthält und kultivierten Geschmack damit statt anzuziehen, abströht. Am reifsten, auch in der Form, zeigt sich die Dichterin in ihrer Auseinandersetzung mit der Gottheit. „Ich lasse Dich

nicht, Du segnest mich denn!“ Vom Suchen, das, wie wir alle wissen, ein leidenschaftlicher Unter-ton unserer Zeitströmung ist, kommt die Dichterin zum Finden, zum Aufgehen des „Ich“ im ewigen Willen. Darum hat diese Art Dichtung in ihrer Auswirkung etwas Beglückendes.

Sophia Steinwaz ist reine Lyrikerin. Das innere Erlebnis wird, losgelöst vom Ich, menschlich verstehender und verständlicher Inhalt freier Kunstform. Diese Form ist ernst, stillistisch streng, ohne hart zu sein, und erinnert in ihrer prägnanten Knappheit manchmal an Konrad Ferdinand Meyer. Obgleich meines Wissens die Dichterin das Thema Volk und Vaterland selbst niemals angeschlagen hat, auch keinerlei Kriegsgedichte von ihr stammen, muß man sie als typisch deutsch bezeichnen in der herben Kraft der Form, der verhaltenen Innerlichkeit und dem Reichtum seelischen, stets weiblich bleibenden Empfindens. Eine dichterische Erscheinung jedenfalls weit über Mittelmaß.

Die musikalischen Vorträge des Abends, an Stil und Stimmungsgleichheit sich den Dichtungen anschließend, Sonaten von Händel, Temaglia und Puffi, bestritt Karl August Maier (Violone), der mit ruhiger Sicherheit in der Fortführung der Formenprache der alten Meister eindringlich nachging, und Amalie Müller, die sich als verständige, feinsinnige Begleiterin am Klavier erwies. Wie schön danken doch und wie viel geben diese alten Meister denen, die sie lieben.

In Gott.

Ich bin nicht ich, Ein Fremdes spricht durch mich. Eine Gewalt kam geangnen Und hat mein Herz in sich gefangen. Eine Stimme kam geflohen, Die hat mich ganz in sich gezogen, Nun ist mein Leben nicht mehr mein. Es ist verfunten In Dein tiefes Sein. Sophia Steinwaz.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Teuerung. — Geldknappheit. — Goldanleihe. — Devisennot.

Die Bemühungen der Reichsregierung, der Markführung einen entsprechenden allgemeinen Preisabbau folgen zu lassen, haben bisher nur teilweise einen Erfolg gezeitigt. Wie der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker im Haushaltsausführungsbericht des Reichstages feststellte, sind nur jene Erzeugnisse, zu deren Herstellung vorzugsweise ausländisches Rohmaterial verwendet wird — z. B. Margarine — erheblich im Preise zurückgegangen. Die Inlandserzeugnisse dagegen folgen der Dollarbewegung nur sehr langsam und zögernd. Schuld trägt zweifellos auch die Tarifpolitik der Eisenbahn, die von einem Abbau der Tarife nichts wissen will. Allerdings tritt eine weitere Erhöhung der Gütertarife zunächst nicht ein. Wohl aber erfolgte am 1. März wieder eine Steigerung der Personalfahrpreise und der Postgebühren. Die Ansicht des Reichsverkehrsministers, daß die Gütertarife keinen maßgeblichen Einfluß auf die Preisbildung der Waren ausüben, wird jedenfalls in Wirtschaftskreisen nicht uneingeschränkt Zustimmung finden. Allerdings ist der Kohlenpreis in erster Linie als die Basis der industriellen Preisbildung anzusehen. Dieser wiederum wird durch die Bergarbeiterlöhne wesentlich bestimmt. Leider sind die Ansichten auf einen Lohnabbau im allgemeinen sehr schlecht. Die Arbeitnehmer fröhnen sich begreiflicherweise gegen jede Lohnherabsetzung, solange keine beträchtliche Verminderung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist. Der Großhandelsindex vom 24. Februar weist aber wieder nur einen ganz unbedeutenden Rückgang des allgemeinen Preisniveaus, nämlich vom 5988fachen auf das 5257fache des Vorkriegsstandes auf. Selbst der Preisrückgang der Lebensmittel betrug nur 4,6 Prozent. Für Industrieerzeugnisse und Inlandswaren war überhaupt keine Preisermäßigung festzustellen.

Natürlich ist schon die Tatsache, daß die Preiswelle endlich zum Stillstand gekommen ist, von allergrößter Bedeutung. Aber zur Begründung eines Lohnabbaues reicht das zweifellos nicht aus. Am 1. März traten außerdem nicht unerhebliche Erhöhungen der Wohnungsmieten in Kraft, und wenn auch die drohende Preissteigerung nicht eintreten oder wenigstens kein ins Gewicht fallendes Ausmaß haben wird, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die Senkung der Getreidepreise durch Verteuerung der anderen Herstellungskosten des Brotes reichlich ausgeglichen wird. Allerdings könnten wir heute Getreide aus dem Ausland billiger einführen, als es im Inlande zu haben kommt. Aber dem steht die Geldknappheit und der Kreditmangel hindernd im Wege. Unsere Devisenvorräte, die teilweise zur Stützung der Mark dienen müssen, reichen nicht aus, um neben großen Kohleneinfuhren aus auch noch so bedeutende Getreideeinfuhren zu gestatten, daß durch sie ein harter Druck auf die inländischen Getreidepreise ausgeübt werden kann, die durch die übermäßig hohen Dünge- und Kohlenpreise hochgehalten werden. In dieser Geldknappheit haben wir die letzte und wichtigste Ursache zu suchen, warum die Markbesserung sich auf den Warenmärkten nicht in genügendem Maße und schnell genug auswirken kann.

Die Geldlage scheint sich zwar nach Überwindung des Ultimos etwas leichter zu gestalten. Die innere Goldanleihe des Reiches, die in der Hauptsache den Devisenvorrat des Reiches zum Zwecke der Markstützung verhärtet soll, wird indirekt auch die Geldflüssigkeit fördern, weil die Goldanleihe in ja zum Unterschied von den Devisen, gegen die sie eingetauscht werden, von den Banken begeben werden können. Daneben vermehrt sich beständig auch die Zahl der wertehaltenden Anleihen, die in Gestalt von Roggenwert-, Kohlen-, Braunkohlen- und anderen Schwertanleihen dem nicht in der Produktion tätigen deutschen Kapital die Möglichkeit geben, sich aus der unsicheren Papiermark in sichere Anlagen zu lösen, ohne die Devisenknappheit durch Hamsterei noch zu vergrößern. Aber trotz aller dieser Bemühungen die Nachfrage nach Devisen zu verringern, und die Devisenknappheit zu bekämpfen, muß man doch für die Zukunft mit einer wachsenden Devisennot rechnen. Denn die Ausfuhr deutscher Waren, durch die in allererster Reihe Devisen nach Deutschland heringebracht werden können, befindet sich zweifellos in starkem Rückgang. Schon die Januarziffern des deutschen Außenhandels weisen einen Rückgang der Ausfuhr von 17,6 auf 13,1 Millionen Doppelzentner auf, während gleichzeitig die Einfuhr von 43,3 auf 47,3 Millionen Doppelzentner gestiegen ist. Die Verminderung des Exports ist aber eine unvermeidbare Folge der Markführung, weil ja die deutsche Industrie bisher vielfach nur auf Grund unierer niedrigeren Valuta auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig war. Die Reichsregierung wird in nächster Zeit alles tun müssen, um den deutschen Export zu heben. Hierzu gehört der Abbau der Ausfuhrabgaben und der Außenhandelskontrolle. Beides wird von unserer Ausfuhrindustrie immer dringender gefordert.

Die Lage an der Börse.

Nach den Stürmen, die in der letzten Woche über die deutschen Börsen hinweggebraust sind, ist in den letzten Tagen eine Veruhigung eingetreten. Der Ultimo ist glatter verlaufen, als vielfach befürchtet worden war. Größere Zahlungseinstellungen an den Effektenbörsen sind ausgeblieben, wenigstens freilich eine große Anzahl mehr oder weniger unfreiwilliger Glattstellungen stattgefunden hat. Betroffen wurden von diesen Glattstellungen einmal Spekulant, die Hauspositionen auf Kredit angehäuft hatten und zum anderen Warenfirmen, die, um Devisen oder Warenbestände durchzuhalten, sich genötigt sahen, ihre Effektenbestände zu verkaufen. Die Unklarheit über die Situation im Warenhandel ist überhaupt augenblicklich das hervorsteckendste Moment des Börsenverkehrs. Man befürchtet hier noch immer neue unangenehme Ueberübungen, und man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Kreditbeschränkungen der Reichsbank und die Abschließungen aus diesen Kreisen immer wieder Effektenmaterial an die Märkte bringen werden. Angesichts dieser Unklarheit über die weitere Entwicklung der Dinge im Warenhandel gewährt der Börse auch das Nachlassen der Geldpannung keine rechte Veruhigung. Gewiß, an der Börse selbst hat die Zuspitzung der Geldknappheit nachgelassen und manche Börsenfirmen, die aus übergrößer Vorsicht sich für den Ultimo besonders reichlich mit Geldmitteln versehen haben, bieten jetzt Geld zu etwas ermäßigten Sätzen ziemlich dringend an, wenn sie es nicht vorziehen, einen Teil dieser flüssigen Mittel wieder in Effekten anzulegen. Aber die Kapitalnot im Warenhandel und in der Industrie bleibt bestehen, und man muß immer wieder mit einer neuen Zuspitzung dieser Geldnot rechnen. Aus diesem Grunde nahm die Börse, nachdem die unfreiwilligen Verkäufe aufgehört und die Abgabeln überhaupt nachgelassen hatte, Rückfälle nur sehr vorsichtig vor; auch das Publikum verhält sich weiter abwartend. Eine Rolle spielt dabei auch die unklare außenpolitische Lage und die Verflechtung der wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere der weitere Rückgang des Exportgeschäftes. Der Devisenmarkt liegt völlig regungslos, die Devisennot hat auch nach dem Nachlassen der Geldknappheit ihre Tätigkeit kaum wieder aufgenommen, da die Mark im Auslande eine gewisse Stabilität erreicht zu haben scheint. Ueberwiegend hört man freilich die Auffassung, daß der Reichsbank ein weiteres Zurückweichen der Devisenkurse sehr schwer dürfte und daß selbst, wenn eine solche Operation der Reichsbank durch neue Devisenabgaben gelöst würde, die Effektenkurse hierauf nach der Meinung der Märkte nur wenig berührt werden dürfte.

Als bemerkenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß die Kalamitäre ungedecket des Stillstandes der Devisenkurse zum Teil scharf nach oben gingen. Das gilt besonders von der Canada-Mark und von der ungarischen Goldrente, sowie von den türkischen Renten. In bezug auf die Zertifikate der Canada-Bahn erhält sich die Auffassung, daß die canadische Regierung, um die an England verloren gegangene Majorität über die Bahn wieder zurückzuerhalten, in der Frage der Abfindung der deutschen Aktionäre weitgehendes Entgegenkommen zeigen werde. In den ungarischen Renten wollte man wieder spekulative Käufe bemerken. Kolonialwerte hatten dagegen ruhiges Geschäft. Um so aufrechter ging es in Märkte der Schutzgebietsanleihe zu. Es fällt auf, daß trotz der offiziellen Dementierungen über südafrikanische Abfindungsabsichten große Käufe seitens mehrerer Großbanken stattfanden, hinter denen man internationale Kreise vermutet. Am Montanaktienmarkt fanden besonders die Oberschleier wieder Beachtung, man sprach von neuen Käufen einer französisch-polnischen Finanzgruppe. Geschäft waren auch Braunkohlenwerte, besonders Bank für elektrische Werke und Kapitalpapiere. Schiffahrtswerte, die besonders stark unter Dampfburger Zwangsverkäufen zu leiden gehabt hatten, besserten sich ebenfalls. Den Petroleumwerten und einzelnen chemischen Papieren kamen Gerüchte über neue Kombinationen zugute. So sprach man davon, daß die chemische Fabrik Heiden in die Interessengemeinschaft Deutsche Petroleum-Gesellschaft Aktiengesellschaft einbezogen werden würde. Bei Nickel vermied man auf die Berg-Patente. Wesentliche Besserungen festigen über österreichische und russische Bankaktien durch, bei den russischen Werten spielten Gerüchte über eine französische Annäherung an Sowjetrußland eine Rolle.

Vorschau auf die Leipziger Frühjahrsmesse.

Stadttrat a. D. A. Schietrumpf von der Werkzeugfabrik G. A. Schietrumpf & Co. in Jena beurteilt die Aussichten der Messe als ungünstig. Die Königsberger Messe als Vorläuferin der Leipziger hat das Geschäft nicht belebt. Auch gegen den Mehrerfolg in Leipzig sprechen bedeutende Gründe. Das Wirtschaftsleben liegt unter einem ungeheuren Druck. Im Inlande fehlt die Kaufkraft, die Verkehrswege vom Westen sind stark unterbunden, und das Export-

geschäft ist durch den französisch-belaischen Raubzug gelähmt. Das Vertrauen zu angehörten Geschäften hat auf der ganzen Welt einen schwer überwindbaren Schlag erlitten. Es bedeutet ein großes Opfer für die Aussteller, wenn sie trotzdem vor den riesigen Kosten nicht zurücktreten. Die Mieten sind ins Ungemessene gestiegen, sind kaum noch tragbar. Der teure Meßaufenthalt, die hochgeschätzten Kosten für Transport und Verkehr tragen das übrige dazu bei. Alles in allem wird die Bilanz der Messe für die Aussteller, die Hauptträger der Messe, nicht sehr erfreulich sein. Aber die deutsche Industrie bringt die Opfer im wohlverstandenen Allgemeininteresse.

Der ehrenamtliche Vertreter des Messenamtes für den Handelskammerbezirk Halle a. S. Julius Ritter stellt fest, daß es seit dem Fall des Dollarkurses im Einzelhandel der Galanterie- und Spielwaren, Porzellan- und Haushaltwaren, Glas- und Porzellan- und Haushaltwaren sehr ruhig geworden ist. Der vorsichtige Einfäufer kann die bisher geltenden Bedingungen der Lieferanten „Preise freibleibend“, oder „geliefert wird zu den Preisen am Lieferungstage“ nicht mehr annehmen. Er sucht mehr als je greifbare Ware zu kaufen, und dadurch wird sein Interesse an der eigentlichen Mustermesse stark eingeschränkt.

Ueber die Beteiligung des württembergischen und badischen Schwarzwaldbes teilt Kommerzienrat J. Kohler in Trofingen, ehrenamtlicher Vertreter des Messenamtes für den Handelskammerbezirk Stuttgart, folgendes mit: Im württembergischen und badischen Schwarzwaldbes ist in der Hauptsache Fertigerwaren-Industrie wie Uhren, Harmonika, feinmechanische Instrumente, Schuhwaren usw. zu Hause. In der Schuhwarenindustrie war die Geschäftslage in letzter Zeit schon sehr schlecht, so daß die Arbeitstätigkeit vermindert werden mußte; während die übrige Industrie dagegen, die ganz auf den Export eingestellt, verhältnismäßig gut beschäftigt war.

Durch die plötzliche, gerade vor Beginn der Leipziger Mustermesse eingetretene Steigerung der Mark führt die ganze oben genannte Industrie vor recht schweren Sorgen. Das ganze Exportgeschäft, aufgebaut auf Verkaufspreisen in Auslandswährung ist gezwungen, den ausländischen Besuchern der Leipziger Messe stark erhöhte Verkaufspreise vorzulegen, um einigermaßen einen Ausgleich der sich gerade in letzter Zeit überhörenden Steigerung sämtlicher Produktionskosten zu beschaffen.

Daß der deutsche Kaufmann trotz der ersten, unsicheren Lage die Messe besuchen wird, ist die feste Meinung der Erhard & Söhne, G. m. b. H., Metall- und Silberwarenfabrik in Schwäbisch Gmünd. Die Zukunft ist heute unübersehbarer als je. Das weiß niemand besser als der gewissenhafte Kaufmann, der sich durch die absolute Unsicherheit aller Verhältnisse zum Spekulant wider Willen gemacht sieht. Nur so viel steht fest: die heutige Lage der Industrie ist ernst. Die noch immer fehlenden Unkosten und Löhne machen es ihr größtenteils unmöglich, die Preise zu erniedern, was von der Kaufkraft im Hinblick auf die angestrebte Markbesserung erwartet wird. Dazu kommt, daß es immer deutlicher wird, daß weite Kreise der deutschen Einzelveräußerer durch Substanzverlust, den unrichtige Preisbildung verurteilt hat, in ihrer Kaufkraft schwer geschädigt sind. Endlich haben die allerletzten Vorgänge gezeigt, daß auch die Devisen, auf die man sich allzu fest verlassen hatten, kein Fels sind, der nie ins Wanken kommen kann. Eine fast abenteuerliche Unsicherheit lastet auf unserer Wirtschaft.

Trotz aller dieser Hindernisse wird der deutsche Kaufmann die Leipziger Messe besuchen, so gewiß er es nicht aufgibt, auf bessere Zeiten zu hoffen und an ihrer Vorbereitung mitzuarbeiten.

Deutsche Reichsbank.

Ueber 3 Billionen Mark Reichsbanknoten-Umlauf. Die allgemeinen Verhältnisse, besonders aber die durch die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes hervorgerufenen Störungen im Wirtschaftsleben Deutschlands bringen es vor allem mit sich, daß die Reichsbank fortwährend einer starken Beanspruchung ausgesetzt ist, die auch in der dritten Februarwoche an sich außerordentlich groß war, wenn sie auch etwas hinter derjenigen der zweiten Februarwoche zurücksteht. Der Bestand an privaten Wechseln hat sich um weitere M. 306,7 auf 1651,9 Milliarden erhöht. Daneben sind die Bestände an diskontierten Reichsschatzanzweisungen um weitere M. 143,3 auf 2444,3 Milliarden gestiegen. Dagegen haben sich die Lombardforderungen um M. 55,3 auf 35,9 Milliarden vermindert. Die gesamte Kapitalanlage wuchs somit um M. 444,6 auf 4132,7 Milliarden gegenüber einer Steigerung von M. 740 Milliarden in der zweiten Februarwoche. Andererseits sind die privaten Guthaben um M. 209,6 auf 1104,4 Milliarden weiter erhöht worden, während die Regierung von ihrem Guthaben M. 85,3 (0,1) Milliarden abzog, wodurch sich der Bestand auf M. 185,1 Milliarden verminderte. Der Notenumlauf der Reichsbank ist mit M. 419,7 Milliarden fast an die in der vorausgegangenen Woche zu verzeichnende Rekordziffer

von 450,8 Milliarden herangekommen. Mit dieser neuen Steigerung hat der Umlaufbetrag 3 Billionen Mark überschritten; er belief sich am 23. Februar auf M. 3123,5 Milliarden gegen 115,8 Milliarden vor einem, 65,5 vor zwei und 39,5 Milliarden vor drei Jahren. In dieser Gegenüberstellung kommt die maßlose Papierüberschwemmung in Deutschland drastisch zum Ausdruck. Der Umlauf an Darlehensschatzscheinen erfuhr in der Berichtswoche wieder eine kleine Einschränkung um 175,7 Millionen auf 12,8 Milliarden.

1922	gegen die Vorwoche	(in % Tausend)	1923	gegen die Vorwoche
1010.815 +	2065		1074.193 -	153.378
995.688 -	1		1094.830 -	934.798 -
6.618.709 +	1.203.781		50.032 unverändert	
8.493 +	1.741		988.671.632 + 75.070.000	
1.827.498 +	8.823		1531.383.314 + 305.749.688	
121.488.010 -	7487.131		2444.392.563 + 143.232.423	
18.694 -	20.230		33.990.778 - 5.532.525	
210.789 +	15.324		603.476 + 1.683.212	
8.681.028 -	298.599		222.197.174 - 7.698.561	
180.000 unverändert			180.000 unverändert	
121.413 unverändert			127.284 unverändert	
115.787.213 +	41.677		3123.540.257 + 416.749.521	
4.947.784 -	687.25		18131.811 - 85.305	
17.990.047 -	5.784.58		1104.333.510 + 2.091.021	
3108.358 +	135.789		611.233.944 - 31.948.021	

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. März.			
2. März.		3. März.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel ...	1187 -	1193 -	1193 -
Holland ...	299.70	313.30	317.50
London ...	106333.90	106886.50	106632.75
Paris ...	1366.55	1373.45	1371.50
Schweiz ...	4239.45	4260.55	4254.35
Spanien ...	361.25	358.90	3516.20
Italien ...	1087.25	1076.75	1070.25
Lissabon ...	4351.60	4373.40	4376.55
Dänemark ...	4164.55	4186.45	4139.60
Norwegen ...	6009.95	6040.05	6034.95
Schweden ...	693.50	676.50	623.45
Helsingfors ...	22543.50	22656.50	22792.50
Newyork ...	31.79	31.95	31.87
Wien (alt)	793 -	802 -	788 -
Dtsch. Oest.	673.31	676.69	673.31
Budapest ...	758 -	762 -	758 -
Lissabon ...	130.67	133.33	130.17
Buen-Aires ...	8428.37	8471.17	8428.87
Japan ...	10872.75	10927.00	10872.75
Rio de Jan.	251.13	254.85	251.13
Jugoslawien ...	230.42	231.68	235.41

w. Berlin, 3. März.

2. März.				3. März.			
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	8977.50	9022.50	8977.50	9022.50			
Brüssel	1187.50	1193.00	1187.50	1193.00			
Christiania	4159.57	4186.00	4159.57	4186.00			
Kopenhagen	4354.06	4385.94	4389 -	4411 -			
Stockholm	6014.92	6045.08	6034.87	6065.13			
Helsingfors	623.43	626.57	622.19	625.81			
Italien	1091.25	1076.75	1089.76	1076.25			
London	106732.50	10737.50	106732.50	10737.50			
Newyork	22728.03	22841.97	22728.03	22841.97			
Paris	1376.55	1384.45	1374.05	1380.95			
Schweden	693.50	676.50	623.45	625.81			
Spanien	3636.73	3583.27	3536.93	3578.87			
Wien (alt)	31.92	32.08	31.92	32.08			
Dtsch. Oest.	673.31	676.69	673.31	676.69			
Budapest	758 -	762 -	758 -	759 -			
Lissabon	130.67	133.33	130.17	130.83			
Buen-Aires	8428.37	8471.17	8428.87	8471.30			
Japan	10872.75	10927.00	10872.75	10927.25			
Rio de Jan.	251.13	254.85	251.13	254.85			
Jugoslawien	230.42	231.68	235.41	236.59			

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

a) vorbörslich	
Holland	390 -
Schweiz	4200 - 4300
Paris	1350 - 1400
Belgien	1170 - 1220
London	10600 - 10700
Newyork	22500 - 23000
Italien	1100 - 1150
Tendenz: still.	

100 Mark in Zürich: 2,35 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 32,50 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 77 1/2 Frks.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkäuf.	Kauf.	Verkäuf.
Bad. Motorlokomotivwerke	8000	9000	Karstadt-Aktien	4000
Brown Boveri	11000	12000	Krönerhall	22000
Becker Stahl	2030	2100	Penzberg-Spinnerei	18000
Becker Steinkohle	20300	23000	Rastatter Wagz. n. n.	16000
Benz	18000	19000	Rodi & Wienberg	17000
Deutsche Lastauto	7000	8000	Schwarz	5000
Deutsche Petroleum	35000	37000	Teichgraber	12000
Hansa Lloyd	2000	2100	Waldgr. Astoria	11000
Kabel Rheind.	22000	23000		

5% Bad. Kohlenwert-Anleihe pro 1000 kg 79000
6% Mannheimer Großkraftwerk-Kohlenwert-Anleihe pro 100 kg 85000
10% Mannheimer Stadt-Anleihe - - -
8-10% Pfandbrief der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen - - -

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26. Telefon 223 285, 286.

Seydel & Co. Bankgeschäft

Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel.-Zentr. 2778, 13267

Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien - Vermögens-Verwaltung.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam - Karlsruhe
und vice versa mit Anschluss in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. B. H.
Telefon 4668, 4533 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Allgemeine Geschäftsstille. w. Frankfurt a. M., 3. März. Der Devisenmarkt lag still und ohne große Veränderungen. Der Dollar lautete im freien Verkehr 22 750—23 000. Im freien Verkehr war die Tendenz behauptet. Es bestand für keinen Markt eine größere Unternehmungslust, so daß sich das Geschäft in engsten Grenzen bewegte.

Man beschäftigte sich mehr mit den heute vorliegenden Nachrichten aus Mannheim und Darmstadt und der möglichen weiteren Besetzung angrenzender Orte. Im Verkehr von Büro zu Büro zeigte sich ebenfalls eine große Geschäftsstille. Etwas Interesse machte sich für Montanwerte bemerkbar, doch sind auch hier die Umsätze eng begrenzt. Deutsch-Luxemburg 74 000, Phoenix 64 000, Gelsenkirchen 71 000, Schuckert blieben ebenfalls mehr beachtet 45 000. Chemische Werte einheitlich. Anilinktionen unterlagen Schwankungen. Die Preismäßigkeit verschiedener Farben drückte auf die Kurse. Auslandsrenten ruhig. Bagdad II 36 000. Zolltürken 37 000. Schutzgebietenanleihe 18 250.

Von freien Verkehrswerten hörte man einige. Krügershall 22 000, Entreprie 105 000, Hansa Lloyd 11 000, Mansfelder Aktien 31—32 000.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Gummiwerke Neckar A.-G., Heidelberg-Wiehlagen. Von der Verwaltung wird mitgeteilt: Da Gerichte entstanden sind, daß die Südd. Gummiwerke A.-G. oder Südd. Gummiindustrie A.-G. München in nahen Beziehungen zu unserem Werke stehen, sei zur Vermeidung von Verwechslungen darauf hingewiesen, daß diese Firma erst vor wenigen Wochen ohne jede Mitwirkung von uns bestehenden Mitgliedern der Verwaltung gegründet wurde.

A.-G. für Zuckerindustrie, Lörrach. Die Gesellschaft schließt das erste Geschäftsjahr nach Mark 83 765 Kursverlust auf Franken mit M. 1.65 Mill. Reingewinn, woraus 15 Prozent Dividende auf die A- und 9 1/2 Prozent auf die B-Aktien verteilt. M. 200 000 der Reserve zugeführt und M. 279 721 vorgetragen werden. Die Gesellschaft, an der schweizerisches und holländisches Kapital beteiligt ist, habe bis jetzt noch keine größeren Beteiligungen bei einem Unternehmen der Zuckerindustrie genommen. Man habe sich 1921/22 hauptsächlich der Beteiligung an Effektenkonsortien und der Anlage von Kapitalien in Effekten zugewandt, wodurch man sich einnigermassen vor der Marktentwertung habe schützen können.

Schwarzwald-Elektrizitätswerk „Bezirksverband Heimbachkraftwerk“, Freudstadt. Das Werk, das Anfang Februar d. J. 9proz. Teilschuldverschreibungen zur Zeichnung aufgelegt, hat nunmehr programmäßig die Turbine in Bettenhausen in Betrieb gesetzt, sodaß jetzt erstmals in dem Heimbachkraftwerk Strom erzeugt wird.

Pfalzbrauerei A.-G., Landau (Rheinpfalz). Die Gesellschaft schließt das erste Geschäftsjahr nach M. 44.83 Mill. Abschreibungen mit M. 29.65 Mill. Reingewinn ab, woraus 60 Prozent Dividende auf M. 12 Mill. Kapital verteilt, M. 18 Mill. den Rücklagen zugeführt und M. 1.45 Mill. vorgetragen werden. Den M. 232.93 Mill. Kreditoren, worunter M. 66.97 Mill. Bankschulden und M. 10.55 Mill. Akzepten, stehen M. 104.68 Mill. Debitoren, worunter M. 4.47 Mill. Bankguthaben, und M. 168.44 Mill. Waren gegenüber. Mit Ausnahme der mit M. 12.52 Mill. zu Buch stehenden Gebäude sind alle Anlagen abgeschrieben. Die G.-V. sollte auch Ausgabe von M. 32 Mill. Stamm- und M. 4 Mill. Vorzugsaktien beschließen.

Deutsche Wald- und Holz-Industrie A.-G., München. Die Verwaltung der Deutschen Wald- und Holz-Industrie A.-G. München, hat in der jüngsten Aufsichtsratsitzung beschlossen, der auf den 23. März lfd. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 25 Prozent Dividende vorzuschlagen. Nach Rückstellung von 43 464 054 M. in eine neugebildete Sonderrücklage und Rückstellung weiterer 10 Mill. Mark in eine neugebildete Erneuerungsrücklage, sowie nach Abschreibungen in Höhe von 7 363 526.05 M. verbleibt zur Verlegung der Generalversammlung ein Reingewinn von 20 427 238.76 M. Der Generalversammlung wird gleichzeitig die Erhöhung des Aktienkapitals zur Verstärkung der Betriebsmittel, sowie zu Angliederungszwecken bis auf 250 Mill. Mark in Vorschlag gebracht werden.

Wanzen Die neuen Steuern! Beratung in Steuerfragen und Bilanz. Julius Hepp, vereid. Bücherrevisor, Kaufm. Sachverständiger. Tel. 4285 Karlsruhe Arieastr. 174.

Färberei u. chem. Waschanstalt D. Lasch Telefon 1953 reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände Filialen in allen Stadtteilen. Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion. Frühjahrsmäntel 23 500.— an Kostüme 45 000.— an Kleider 16 000.— an Kostüm-Röcke aller Arten Woll- und Seidenjumpers 3 800.— an Überblusen, Unterröcke, Damenwäsche, Regenschirme Daniels Konfektionshaus Karlsruhe

Jetzt Wilhelmstraße Nr. 36, eine Treppe. Keine Ladenspesen, reelle Bedienung. Tel. 1846.

Kragen-wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardtstraße 8 Kaiserstr. 34, 91 und 243

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

K. Mannheim, 2. März.

Getreide. Die Vorgänge am Weltmarkt für Getreide fanden auch in dieser Woche erhöhtes Interesse, ohne daß es jedoch zu umfangreichen Abschlüssen gekommen ist. Die Kursbewegungen an den amerikanischen Getreidemärkten hielten sich in engen Grenzen, da die amerikanischen Getreidespekulanten, in Anbetracht der ungelärten politischen Lage, vorsichtig geworden sind. Die Angebote, die bei uns in überseeischem Getreide vorliegen, stellen sich: für Manitoba I, aus schwimmendem Dampfer auf 12.70 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam; auf Hamburg 7 1/2 c. höher. Manitoba I Februar-Abladung 12 7/8, Manitoba II, Lichter-Uebernahme 12.70 desgl. N. III aus schwimmendem Dampfer 12.55, Northern-Spring II, schwimmendem Dampfer 12.40, Hardwinter II, schwimmendem Dampfer 12.72 1/2 und desgl. ladend oder geladen, 12.57 1/2 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. In La Plataweizen lagen Offerten vor in Barusso 78 kg schwer, auf Antwerpen schwimmend zu 12.30, Rosafe, 78 kg, seeschwimmend, 12.40 die 100 kg, Cif Rotterdam und auf Hamburg schwimmend zu 12.75 hfl., Barusso, 78 kg, per Febr.-März-Abladung 12.35, 78 kg Febr.-März-Verschiffung zu 12.40 und 79 kg schwerer Rosafe zu 12.65 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Roggen lag sehr ruhig, man nannte Western Rye II, April abladbar, mit 10.55, desgl. seeschwimmend 10.57 1/2 die 100 kg, Cif Rotterdam und Western Rye, loco Bremen, zu 10.55 die 100 kg, ab Bremen-Lager. Gerste lag ziemlich unverändert. 63/64 kg schwere Donauware aus schwimmendem Dampfer ist zu 8.60, Malling Barley, 48 lbs., aus schwimmendem Dampfer zu 8.75 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Auch Hafer lag sehr ruhig. Man nannte Canada Western III, seeschwimmend, mit 10.25, Donauhafer, 47/48 kg schwer, 9.75, desgl. 48/49 kg 9.85 und Platahafer, 48 kg schwer, zu 8.85 hfl., alle Partien seeschwimmend, die 100 kg, Cif Rotterdam. Mais lag vernachlässigt, und die direkten Offerten fanden wenig Beachtung. Disponibler Mais wird mit 9.45 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam angeboten. Mixed-Atlantic-Canada, Abladung erste Hälfte Februar bis erste Hälfte März, ist zu 9.75 hfl., Cif Hamburg per 100 kg, offeriert. Yellow Corn, erste Hälfte März-Verschiffung 9.45 die 100 kg, Cif Rotterdam oder 9.52 1/2 hfl., Cif Hamburg. Für Platamais per Februar-Abladung werden 10 hfl. für die 100 kg, Cif Rotterdam gefordert.

An unseren süddeutschen Märkten war das Geschäft infolge des stabilen Dollarkurses, der sich fast die ganze Woche hindurch zwischen 22 000 bis 23 000 M. hielt, still. Die Geldknappheit war außerordentlich groß, da selbst Warenwechsel von erstklassigen Instituten nur mit größten Schwierigkeiten flüssig gemacht werden konnten. Das Geschäft war infolgedessen außerordentlich gering, und da viele Abnehmer von den Verkäufern gezwungen werden, die Waren abzurufen, ohne dafür sofortigen Konsumabsatz zu haben, sind die Preise von Tag zu Tag zurückgegangen. Das Angebot seitens der Landwirte hat fast vollständig aufgehört. Nur der Großhandel ist wegen der schon erwähnten Geldknappheit gezwungen, mit außerordentlich schweren Verlusten seine Ware zu Geld zu machen. Die Preise für Inlandweizen bröckelten im Verlaufe der Woche von 125—130 000 auf 100 bis 105 000 M. per 100 kg, frachtfrei Mannheim, ab. Roggen, der anfangs der Woche mit 96—100 000 Mark bezahlt worden ist, wird heute zu 87—91 000 Mark die 100 kg, bahrfrei Mannheim, vergeblich angeboten. Pfälzische Braugerste ist zu 85 000 M. die 100 kg, ab pfälzischen Stationen, käuflich, während Württemberg u. Bayern mit höheren Frachten nach Mannheim 88—92 000 M., ab Verladestationen verlangen. Hafer hat wegen der schlechten Qualitäten und der großen Qualitätsunterschiede am meisten unter der rückgängigen Konjunktur gelitten. Während anfangs der Woche noch 70—75 000 M., franko Mannheim, bezahlt wurden, mußte gestern eine Partie aus der hiesigen Gegend, bei einer Verteigerung an der hiesigen Produktenbörse mit 55 000 M. die 100 kg, abgestoßen werden.

Die Forderungen für diese Artikel bewegen sich, je nach Qualität, und Verladeort, zwischen 60 000 bis 65 000 M. für die 100 kg, ab Verladestationen. Bahrfrei Mannheim werden für Inlandhafer 60 bis 85 000 M. und für Auslandhafer 100—110 000 M. für die 100 kg, bahrfrei Mannheim, notiert. Für Mais stellen sich die heutigen Preise auf 108 bis 110 000 M. für die 100 kg, frachtfrei Mannheim.

Futtermittel waren in Übereinstimmung mit den schwächeren Getreidepreisen billiger erhältlich. Für Weizenfuttermehl verlangte man 65—70 000 M. und für Weizenkleie 47—52 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Vollwertige Zuckerschnitzel werden zu 58 000 M., Trockenschnitzel zu

32—34 000 M., Malzkeime zu 52—60 000 M. und Bierterreber zu 60—65 000 M. die 100 kg, je nach Lage der Abladestation, ab süddeutschen Verladestationen, offeriert. Rauhfutter lag geschäftlos.

Mehl lag recht ruhig. Der Richtpreis für Weizenmehl 0 stellte sich bei Beginn der Woche auf 200 000 M. und heute auf 180 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, ohne daß die Mühlen zu diesem Preise verkaufen können. Das Angebot der zweiten Hand ist außerordentlich groß und wegen der kurzfristigen Abnahmezeit und fehlenden Mitteln zur Abnahme der Ware häufen sich die Zwangsverkäufe darin. Die zweite Hand offeriert zu 140 000 M., bahrfrei Mannheimer Mühlen. Weizenmehl ist, je nach Qualität, zu 85—100 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen käuflich.

Hülsenfrüchte hatten ebenfalls ruhigeren Markt. Victoriaerbsen kosten 160 000 M., mittlere Speiserbsen 130 000 M., und fränkische Linsen 175 bis 180 000 M. die 100 kg, ab Verladestationen.

Tabak konnte auch in dieser Woche sich im Preise nicht behaupten, zumal die Rauchtak- und Zigarrenhersteller weiter als Käufer für das vorjährige Gewächs im Markte sind. Die Preise sind im Vergleich zu Vorwoche ziemlich unverändert.

Häute und Leder. Am Häutemarkt war die Stimmung ruhiger und die Preise haben infolge des Rückganges der fremden Zahlungsmittel, für Großviehhäute um etwa 30 Prozent und für Kalbielle um etwa 50 Prozent nach. — Auch am Ledermarkte war die Tendenz ruhiger, und das Geschäft hielt sich in engen Rahmen, zumal die Ausfuhr aus dem bezetzten nach dem unbesetzten Deutschland unterbunden ist. Die Lederpreise sind zurückgegangen; man verlangt für grubengegerbtes Bodenleder 26—28 000 M., für Vacheleder, zahm, 23—25 000 M., für Vacheleder, wild, 18—20 000 M., Rindbox 6000 bis 7000 M., Rotchevreaux 5000 M. und für Box-calf, schwarz 8000—9000 M.

Holz. Die Stimmung auf den Holzmärkten ist etwas ruhiger geworden, doch sind die Preise nach wie vor sehr fest. Die Preise für Rundholz bewegen sich zwischen 200—300 000 M. pro Festmeter. Der Absatz in Schnittware ist ruhiger; man verlangt für unsortierte Bretter 300—400 000 M., ab Produktionsplätzen. In reiner und halbreiner Ware ist das Angebot sehr klein und die Preise infolgedessen hierfür weiter recht fest.

Von den Märkten.

K. Vom Mannheimer Chemikalienmarkte. Mangels Anregung ist die Lage am Chemikalienmarkte nur wenig verändert. Man offeriert Ameisensäure, 85 Prozent techn., exkl. Korbflosche 1950 M., Ammon. carbonic, pulv. (Hirschhornsalz), inkl. Faßpackung, etwa 100 kg enthaltend, 2500 M., Antichlor Perform, handelsübliche Ware, inkl. Faßpackung, ab Mittelddeutschland 950 M., Brocken-schwefel, Ia, inkl. Sackpackung, 1000 M., Chlorcalcium, geschmolzen, 70/75 Prozent, inkl. Trommel-packung, etwa 300 kg enthaltend, 450 M., Chlorcalcium, 50/52 Prozent, handelsübliche Ware, inkl. Sackpackung, 450 M., Chlormagnesium, krist., inkl. Faßpackung, etwa 300 kg Inhalt, 450 M., Chlorsaurer Kali (Kal. chloric, techn. pulv.), exkl. Verpackung 1600 M., Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, exkl. Sackpackung, 225 M., Formaldehyd, 30 Prozent Gew., exkl. Korbflosche 7500 M., desgl. 40 Prozent Vol., exkl. Korbflosche, 8300 M., desgl. Seifenlösung, handelsübliche Ware, exkl. Faßpackung, 950 M., Glaubersalz, fein krist., Ia weiß, eisenfrei, inkl. Sackpackung, 200 M., Japanwachs, eine der bekannten drei ersten Marken, inkl. Verpackung, 8700 M., Natriumbichromat, handelsübliche Ware, exkl. Verpackung, 5300 M., Paraffin, weiß, amerik. in Tafeln, 50/52 Prozent, inkl. Sackpackung, 2900 M., Rotkalk (Kal. ferri cyanat rubr. cryst.), exkl. Verpackung, 36 000 M., Salmiak, weiß, krist., 98/100 Prozent, inkl. Faßpackung, etwa 300 bis 400 kg Inhalt, 3200 M., alles wenn nichts anderes bemerkt, per Kilo ab Lager oder Nähe Mannheim.

Gerichtssaal

Freiburg, 3. März. Die hiesige Strafkammer hat sich in ihrer letzten Sitzung der Anweisung der höheren Justizbehörde folgend auf den Standpunkt gestellt, daß Trunkenheit nicht mehr als Strafvermeidungsgrund gilt. Ein wegen Teilnahme an einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang Verurteilter führte zur Entschuldigung an, er habe an jenem Tage reichlich Wein getrunken. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß Angetrunkenheit prinzipiell nicht mehr als strafmildernd gelten könne.

Bücherschau.

Der Erbe von Herrenroda, Roman aus dem Zusammenbruch des alten Reiches von Karl Widmayer. Bedufa-Verlag Dillingen-Donau. Was da in dem engen Zirkel eines Rittergutes vor sich geht, ist im Grunde der Todeskampf des feudalen blaublütigen Herrenprinzips, das unter dem Ansturm eines neuen Geistes entweder stirbt oder sich läutert. Das Grundmotiv ist der Kampf einer adelstolzen Frau und ihres kühnen Bruders gegen ihren bürgerlichen Gatten um die Zukunft des Gutes. Im Angelpunkt steht dabei die grauenerfüllte Tragödie des jungen Erben, der in Verwirrung des Geistes mit einer Bluttat die Lösung des Konfliktes herbeiführt.

Donas Jugendbücher: Berühmte Musiker und ihre Werke, die unsere Jugend kennen sollte. Unter Beteiligung der berühmten Mitarbeiter herausgegeben von Dr. Richard Sternfeld, Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Mit 76 Textbildern, 13 Tafelmilieu und 44 Notenbeispielen. (Verlag von Rich. Donag Berlin und Leipzig.) Dieses Jugendbuch enthält keine ermüdende Musikgeschichte, sondern eine lebendige Darstellung der entscheidenden Höhepunkte von den Anfängen über Palestrina, Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Weber, Pfitz und Wagner bis auf die jüngste Zeit. Auch die Entwicklung der Oper, die Musik der Böhmen, Ungarn, Russen und Scandinavier, sowie das deutsche Volkslied sind in die Betrachtung einbezogen. Die jungen Leser werden in einfacher, allgemeinerfahnder, dabei aber festlicher Form mit der Eigenart jedes einzelnen Komponisten und den wichtigsten Ereignissen in seinem Leben und seinem Schicksal in der Kunst bekannt gemacht. Die einzelnen Beiträge sind mit ziffricherer pädagogischer Erfahrung von Kennern wie Prof. Dr. Altman, Gustav Erney, Dr. Karl Grunsky, Prof. Dr. Carl Krebs, Dr. Eugen Schmitz, Dr. Kurt Singer, Richard Winter u. a. verfaßt. Eltern, Lehrer und Erzieher werden mit Freude zu diesem Buch greifen, das nicht nur der Jugend, sondern auch allen Musikfreunden unter den Erwachsenen manche Stunde geistiger Erquickung bereiten wird.

Verfaßtes. Entstehung und Inhalt des Vertrages. Mit Beiträgen von Staatsrat von Braun, Handelsminister von Meinel, Frhr. v. Persner. Mit der eingehenden Verdringung des Handelsvertrages von Verfaßtes erfüllt der Verlag der Südd. Monatshefte in seinem Januarheft eine vaterländische Aufgabe, denn obgleich wohl heute nichts nötiger wäre, als daß der „Verfaßter“ zum Allgemeinut des deutschen Volkes werde, so ist es doch leider eine unbeschränkte Tatsache, daß der Inhalt des Vertrags weitesten Kreisen wenig oder noch unbekannt ist. Wenn der bewährte Verlag hier also eine Lücke schließen will, so kann das nur begrüßt und anerkannt werden. Zum erstenmal wird in übersichtlicher Form und in ausnehmend guter Ausstattung feigehtelt, was das deutsche Volk bisher schon an „Reparaturen“ geleistet hat, wie es willig unter dem Noth von Verfaßtes ging und fortwährend Feindschaften hinnehm — in der vergeblichen Hoffnung, das Schlimmste abzumenden.

Vom Wetter

Die Herrschaft des Tiefdruckgebietes dauert an. Eine neue von der Biscanalsee vordringende Druckfront hat in Süddeutschland wieder Erhebung und stärkere Niederschläge gebracht. Unter dem Einfluß der milden westlichen Winde herrscht in ganz Baden mildes Wetter; nur im Hochschwarzwald liegen die Temperaturen noch in der Nähe des Nullpunktes. Bei steigendem Aufdruck ist zunächst teilweise aufheiterndes Wetter mit vereinzelten Regenschauern zu erwarten.

Wetterausichten für Sonntag, den 4. März: Teilweise aufheiternd, vereinzelte Regenschauer, fortwährend mild; westliche Winde.

Rhein-Wasserrände morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: 3. März and 2. März. Rows: Schutterinsel (2.05 m, 1.72 m), Rehl (3.00 m, 2.94 m), Maxau (5.00 m, 4.84 m), Mannheim (4.35 m, 4.62 m)

Die neuen Steuern! Beratung in Steuerfragen und Bilanz. Julius Hepp, vereid. Bücherrevisor, Kaufm. Sachverständiger. Tel. 4285 Karlsruhe Arieastr. 174.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 76 am Marktplatz Tel. 4400—4407.

Der neue Posttarif vom 1. März 1923 ab (Sonderabdruck aus dem Karlsruher Tagblatt) kann zum Preise von Mk. 80.— von uns bezogen werden. Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts“ Ritterstraße 1.

Kragen-wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardtstraße 8 Kaiserstr. 34, 91 und 243

Herren-Leibwäsche Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardtstraße 8 Kaiserstr. 34, 91 und 243

Orwigstraße 30 Amalienstraße 17 Widstraße 64 Wilhelmstraße 32 Anguststraße 13 Schillerstraße 18 Kaiser-Allee 37 Gabelsbergerstraße 1 Rheinstraße 13, Durach: Hauptstraße 15.

